Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von ½8 Uhr morgens bis ½7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung), Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor).
Drahtanschrift: Dampfbootverlag.

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 18 Cent, in Deutschland 9 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,10 Litas, in Deutschland 55 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50 % Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Gerichtsstand u. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 65 | Memel, Freitag, den 17. März 1933 | 85. Jahrgang

Macdonald fährt nach Rom

Um Mussolini seinen neuen Abrüstungsplan bekanntzugeben

wtb **Genf**, 16. März.

Aus maßgebenden Kreisen der englischen Delegation verlautet, daß der englische Premierminister Macdonald sich nunmehr endgültig entschlossen hat, in den nächsten Tagen Mussolini einen Besuch abzustatten, um mit ihm den Stand der Abrüstungsfrage und insbesondere den Plan, den er Donnerstag bekanntgeben wird, zu besprechen. Macdonald dürfte sich am Freitag oder Sonnabend in Begleitung des englischen Außenministers Sir John Simon nach Rom begeben.

Maßgebende englische Delegationskreise legen Wert darauf, zu betonen, daß der Plan, den Macdonald dem Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz vorzulegen gedenkt, kein offizieller Plan der englischen Regierung sei, sondern eine Zusammenfassung der Punkte, die sich dem englischen Premierminister in seinen Besprechungen mit den einzelnen Delegationsführern als wesentlich dargestellt hätten. Es wird weiter darauf hingewiesen, daß dieser Plan keine Endlösung sei, sondern eine Uebergangslösung, die den gegebenen Verhältnissen Rechnung trage.

In englischen maßgebenden Kreisen betont man mit besonderem Nachdruck, daß nach Macdonalds Auffassung eine sogenannte Mehrheitskonvention, von der man in den letzten Tagen voreilig, insbesondere in französischen Blättern gesprochen hat, nicht in Frage komme, sondern daß eine Uebergangslösung auf dem Wege allgemeiner Uebereinstimmung gesucht werden müsse.

Ein Fünfjahrplan

cnb **Genf**, 16. März. Zu dem Konventionsentwurf, mit dem Macdonald die Abrüstungskonferenz retten will, wird in englischen Delegationskreisen erklärt, daß sich die vorgeschlagenen Abrüstungsmaßnahmen zunächst auf einen Zeitraum von fünf Jahren erstrecken sollen. Schon jetzt soll eine Art Rüstungskontrolle eingeführt werden. Eine vollständige Abschaffung der Militär- und Marineluftfahrt wird nicht vorgeschlagen, jedoch soll eine Begrenzung der Militärluftfahrt eintreten.

Auch Daladier?

wtb **Paris**, 16. März. Ministerpräsident Daladier erklärte einem Mitarbeiter des „Journal" vor seiner Abreise nach Genf, die Mittwoch abend erfolgt ist, es sei das Gerücht im Umlauf gewesen, daß er mit Macdonald nach Italien fahren und dort mit Mussolini zusammentreffen werde. Der Gedanke selbst erscheine ihm, Daladier, ausgezeichnet, aber er könne hierüber keine genaueren Angaben machen. Sowohl Macdonald wie Paul-Boncour hätten ihn so herzlich gedrängt, nach Genf zu kommen, daß es unfreundlich gewesen wäre, wenn er nicht die Reise nach Genf angetreten hätte.

„Eine Art Potpourri"

Französische Stimmungsmache gegen die Macdonald'schen Pläne

wtb **Paris**, 16. März.

Obwohl der neue Abrüstungsplan Macdonalds in seinen Einzelheiten noch gar nicht bekannt ist, hält es die heutige französische Morgenpresse für angebracht, gegen den Vorschlag Macdonalds und gegen seinen Besuch bei Mussolini Stimmung zu machen. Insbesondere die drei Blätter „Journal", „Echo de Paris" und „Petit Journal" wetteifern miteinander, ohne präzise Kenntnis der Macdonald'schen Pläne das Vorgehen des englischen Premierministers zu verurteilen.

Der in Genf weilende Außenpolitiker des „Echo de Paris" bezweifelt Macdonalds Zuständigkeit als unparteiischer Schiedsrichter in der Abrüstungsfrage, weil Macdonald die englischen Flottenforderungen im vergangenen Jahr unter Hinweis auf die Gleichberechtigung zu rechtfertigen versucht habe. Nach Ansicht des „Petit Journal" werde der Macdonald'sche Plan eine Art Potpourri sein, das **jedermann zufriedenstellen solle. In Wirklichkeit** aber müsse man befürchten, daß er niemanden befriedigen werde.

Baldwin sagt: „Nein"

und: „Das grenzt an Kriegslüsternheit"

wtb **London**, 16. März.

Im Unterhaus fragte gestern der Abgeordnete Mander, ob es ratsam sei, dem Völkerbundrat angesichts der wegen des Polnischen Korridors herrschenden Spannung die Einsetzung einer neutralen Kommission nach Art der Lytton-Kommission vorzuschlagen, damit diese Kommission das Problem kläre und Empfehlungen für seine Lösung unterbreite. Baldwin, der anstelle Sir John Simon das Wort ergriff, beantwortete die Frage mit „Nein". Mander bestand darauf, daß es wegen des außerordentlichen Ernstes der Verhältnisse wünschenswert erscheinen müsse, irgendeine Aktion zu unternehmen. Baldwin erwiderte, die einzige Aktion, mit der er sich zu befassen habe, sei die von Mander angeregte. Er glaube nicht, daß diese sich als förderlich erweise. Baldwin versprach, daß die Regierung versuchen wolle, eine nützlichere Anregung zu finden.

Auf eine weitere Anfrage, ob zwischen den Stäben der Land-, See- und Luftstreitkräfte der Signatare der Locarno-Verträge bereits Beratungen für den Fall stattgefunden hätten, daß diese Verträge angewandt werden müßten, antwortete Baldwin im Unterhaus, hinsichtlich England müsse die Antwort auf diese Frage negativ lauten. Auf eine weitere Anfrage, ob solche Beratungen nicht wünschenswert erschienen, damit England seine Verpflichtungen aus diesen Verträgen tatsächlich erfüllen könne, entgegnete Baldwin unter Heiterkeit des ganzen Hauses, „er finde, diese Frage grenze an Kriegslüsternheit".

Schweigen im Luftfahrtausschuß

Auf eine Frage des Präsidenten — Ein bezeichnender französischer Antrag

wtb. **Genf**, 16. März.

Die Sitzung, die der Luftfahrtausschuß der Abrüstungskonferenz gestern nach mehrtägiger Unterbrechung wieder abhielt, hat mit kaum zu überbietender Deutlichkeit den Tiefpunkt der Beratung über die Abrüstung der Militärluftfahrt verraten. Um der von Deutschland gestellten Forderung der Abschaffung der ganzen Militär- und Marineluftfahrt auszuweichen, hat man einen Fragebogen ausgearbeitet. Wenn der Fragebogen in dem Tempo durchgearbeitet wird, wie es gestern geschah, so dürften einige Wochen vergehen, ehe man zu irgendeinem Ergebnis kommt.

In diesem Fragebogen ist an zweiter Stelle auf Betreiben der deutschen Delegation die Forderung gestellt worden, daß ein vollständiges und unbegrenztes Verbot des Bombenabwurfes und seine Vorbereitung in Friedenszeiten ausgesprochen werden soll.

Bezeichnenderweise stellte die französische Delegation den Antrag, diese Frage überhaupt ganz zu streichen. Der deutsche Vertreter widersprach sehr lebhaft;

er erklärte, daß es sich hier um den Schlüssel des ganzen Problems handele und daß man sich um diese entscheidende Frage nicht länger herumdrücken dürfe. Der englische Delegierte machte einen Vermittlungsvorschlag, dem sich der deutsche Vertreter anschloß.

Bei der weiteren Frage, ob der Plan, der die Abschaffung der Militär- und Marineluftfahrt ermöglichen soll, auf die ganze Welt oder auf Europa allein Anwendung finden soll, erklärte der Präsident Madariaga, es sei unerläßlich, klarzustellen, ob es Länder gebe, die überhaupt keine Aenderung in ihren Systemen der Zivilluftfahrt wollen, und ob es Länder gebe, die gegen die Abschaffung der Militär- und Marineluftfahrt seien. Nun entstand im Ausschuß wieder das berühmte verlegene Schweigen. Niemand wollte dazu Stellung nehmen, und der Präsident sah sich schließlich gezwungen, die Beratungen abzubrechen und sie auf Donnerstag zu vertagen.

Polen sperrt die Westerplatte

Unter einem Vorwand — Truppen immer noch nicht zurückgezogen

cnb. **Danzig**, 16. März. Wie die „Danziger Neuesten Nachrichten" melden, ist dem Danziger Polizeipräsidenten das ihm vertragsmäßig zustehende Recht der Besichtigung der Westerplatte am Mittwoch unter dem Vorwand verweigert worden, daß die für den Besuch notwendige Begleitung durch einen polnischen Offizier oder Unteroffizier augenblicklich nicht gestellt werden könne. Dabei befindet sich gegenwärtig eine Truppenabteilung von 200 Mann auf der Westerplatte.

*

wtb **Danzig**, 16. März. Die Lage auf der Westerplatte hat sich bis Mittwoch abend nicht geändert. Der polnische Transportdampfer liegt noch im Hafenbecken auf der Westerplatte; auch ist nicht beobachtet worden, daß die polnischen Truppenverstärkungen die Westerplatte verlassen haben.

Steinwürfe in Dünaburg

wtb **Riga**, 16. März.

Wie die „Lettische Telegraphen-Agentur" mitteilt, sind in der Nacht zum Mittwoch vier Fensterscheiben der Wohnung des deutschen Konsularagenten in Dünaburg, Koritz, durch Steinwürfe zertrümmert worden. Einer der Steine war in einem roten Lappen eingewickelt, der auf russisch mit einer den deutschen Reichskanzler beschimpfenden kommunistischen Inschrift versehen war.

Der Polizeipräfekt und der Bürgermeister von Dünaburg haben dem Konsularagenten wegen dieses Zwischenfalls ihr Bedauern ausgesprochen.

„England betrachtet den Zwischenfall als überaus ernst"

wtb **London**, 16. März. Baldwin teilte gestern im Unterhause mit, daß in Moskau neuerdings wieder vier britische Staatsangehörige unter der Beschuldigung verhaftet worden sind, Sabotageakte an Generatoren verübt zu haben. Der britische Botschafter in Moskau sei bereits im russischen Auswärtigen Amt vorstellig geworden, um die genauen Hintergründe für die Beschuldigung zu erfahren. Da der britische Botschafter jedoch keine unzweideutige Erklärung erhalten habe, sei ihm von London aus aufgetragen worden, bei Litwinow auf einer umgehenden Erledigung der Angelegenheit zu beharren und in sehr bestimmter Weise darzulegen, **daß die englische Regierung den Zwischenfall als überaus ernst betrachte und der Ansicht sei, daß er für die englisch-russischen Beziehungen bedauernswerte Folgen nach sich ziehen könne.**

Reichstagsvertagung bis zum Herbst?

vdz. **Berlin**, 16. März.

Im Reichstagsgebäude fand am Mittwoch nachmittag unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Goering eine Besprechung der Fraktionsführer statt, an der die Vertreter aller Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, teilnahmen. In der Sitzung wurden die Dispositionen für den Zusammentritt des Reichstages beschlossen. Der Reichstag wird sich nach dem Staatsakt in Potsdam von Dienstag nachmittag 5 Uhr in der Kroll-Oper konstituieren und sogleich die Wahl seines Vorstandes vornehmen. Am Mittwoch wird dann voraussichtlich wegen der Eröffnung des Preußischen Landtages keine Plenarsitzung stattfinden.

Für Donnerstag ist die Entgegennahme einer Regierungserklärung und die Beratung des Ermächtigungsgesetzes vorgesehen. Man rechnet für die Verhandlungen des Reichstages mit insgesamt drei bis vier Sitzungstagen. Im Anschluß daran wird eine längere Vertagung, wahrscheinlich bis zum Herbst, eintreten.

In der Fraktionsführerbesprechung wurde eine Aenderung der Geschäftsordnung dahin beschlossen, daß künftig die ersten Reichstagssitzungen nicht mehr vom Alterspräsidenten, sondern von dem vorherigen Reichstagspräsidenten eröffnet werden. Diese Aenderung der Geschäftsordnung findet auch schon auf den Zusammentritt des Reichstages am Dienstag Anwendung, so daß die Sitzung nicht vom Alterspräsidenten Litzmann, sondern von dem bisherigen Reichstagspräsidenten Goering eröffnet wird. Eine weitere Aenderung der Geschäftsordnung, die die Verpflichtung der Abgeordneten zur Teilnahme an den Reichstagssitzungen vorsieht und für den Fall unentschuldigten Fernbleibens Maßnahmen gegen die Abgeordneten vorsieht, soll erst noch im Geschäftsordnungsausschuß vorberaten werden. Wie das Nachrichtenbüro des V.D.Z. weiter hört, wird der bisherige Reichstagspräsident Minister Goering auch im neuen Reichstag wieder zum Präsidenten gewählt werden.

Für die Teilnahme an dem Potsdamer Staatsakt sind an alle Parteien, mit Ausnahme der Kommunisten, Anfragen ergangen, auf die im Falle der Zusagen die Einladungen folgen werden. Vom Zentrum steht schon fest, daß es geschlossen an dem Staatsakt in Potsdam teilnehmen wird. Die Sozialdemokraten haben bisher ihre Entscheidung noch nicht mitgeteilt.

Vor Luthers Rücktritt

cnb. **Berlin**, 16. März. Wie die „Vossische Zeitung" meldet, erwartet man in wirtschaftlichen Kreisen, daß Reichsbankpräsident Dr. Luther heute zurücktreten wird.

Nationalsozialistische Mehrheit in beiden Häusern

vdz. **Berlin**, 16. März.

Da nach den Dispositionen der zuständigen Stellen die Kommunisten weder im Reichstag noch im Preußischen Landtag an den parlamentarischen Arbeiten beteiligt werden, ergibt sich, daß in beiden Häusern die nationalsozialistische Fraktion allein über die einfache Mehrheit verfügt.

Der Reichstag, der mit Einschluß der Kommunisten 647 Mandate umfassen würde, zählt bei Ausschaltung der 81 K. P. D.-Abgeordneten nur noch 566 Mitglieder. Die 288 Nationalsozialisten verfügen, also bequem über die einfache Mehrheit.

Anders steht es jedoch um die verfassungsändernde Zweidrittelmehrheit. Hierfür wären im Reichstag nach Ausschaltung der Kommunisten 376 Stimmen erforderlich, während die Nationalsozialisten (288) und die „Kampffront Schwarzweißrot" (52), zusammen nur über 340 Stimmen verfügen. Es müßte also für die Erreichung der Zweidrittelmehrheit die Stimmabgabe noch von anderen Fraktionen hinzukommen.

Im Preußischen Landtag bleiben nach Ausschaltung der 63 kommunistischen Abgeordneten noch 411 Mandate übrig. Auch hier haben also die Nationalsozialisten mit ihren 211 Stimmen allein reichlich die Mehrheit. Die Zweidrittelmehrheit würde im Preußischen Landtag 274 Stimmen erfordern; Nationalsozialisten (211) und „Kampffront Schwarzweißrot" (43) haben jedoch zusammen nur 254 Mandate, so daß für den Landtag hinsichtlich der Zweidrittelmehrheit das gleiche wie für den Reichstag gilt.

N. S. D. A. P.-Regierung auch in Württemberg

wtb. **Stuttgart**, 16. März. Der württembergische Landtag trat gestern nachmittag zur Wahl des Staatspräsidenten und des Landtagspräsidenten zusammen. Bei der Wahl des Staatspräsidenten beteiligten sich 68 Abgeordnete. Von den abgegebenen Stimmen erhielt der nationalsozialistische Abgeordnete Murr 36 Stimmen, so daß Murr verfassungsmäßig zum Staatspräsidenten gewählt wurde. Murr erklärte, daß er selbst noch das Innen- und das Wirtschaftsministerium übernehme. Weiterhin berief er zum Kultus- und Justizminister den nationalsozialistischen Landtagspräsidenten Mergenthaler, zum Finanzminister den deutschnationalen bisherigen Finanzminister Dr. Dehlinger. — Hierauf erfolgte die Wahl des Landtagspräsidenten, zu dem der nationalsozialistische Abgeordnete Dr. Jonathan Schmid mit 50 Stimmen gewählt wurde.

Es fehlen noch 2800 Zentner Sprengstoffe

wtb. **Berlin**, 16. März. Das Reichskabinett erörterte in seiner gestrigen Sitzung die mit der Reichstagseröffnung zusammenhängenden Fragen, wie insbesondere auch die Einbringung und Durchführung des Ermächtigungsgesetzes. Ferner nahm das Reichskabinett einen Bericht über die kommunistischen Umtriebe zur Kenntnis. Es wurde vorgeschlagen, ein Ueberschreiten der Ablieferungsfrist für die gestohlenen Sprengstoffe mit ganz rigorosen Strafen zu ahnden, und zwar mit Rücksicht darauf, daß von den nachweislich gestohlenen zirka 3000 Zentnern Sprengstoffen bisher nur etwa über 200 Zentner aufgefunden worden sind. Diese riesigen Sprengstoffmengen stellen naturgemäß in der Hand von verbrecherischen Elementen eine riesige Gefahr dar.

„Reichshilfe — unverkäuflich"

Unentgeltliche Abgabe von Roggen und Butter durch das Reich an die bedürftige Bevölkerung.

cnb. **Berlin**, 16. März. Die beteiligten Reichsministerien haben vor einigen Tagen den zuständigen Stellen Richtlinien für die Verteilung von Roggen und Butter für die besonders notleidenden Gebiete gegeben. In dem von der Wirtschaftskrise besonders betroffenen Industriegebieten soll den Arbeitslosen und sonstigen Unterstützungsbedürftigen der verbilligte Bezug von Roggen und Butter ermöglicht werden. Zu diesem Zweck stellt die Reichsregierung unentgeltlich Roggen und Butter zur Verfügung. Für die Bauern in den besonders notleidenden Waldgebirgsgegenden soll gleichzeitig eine bestimmte Menge Roggen, für dessen Vermahlung die Landesregierung zu sorgen hat, ähnlich wie im vorigen Jahr von der Reichsregierung unentgeltlich bereitgestellt werden. Die Mühlen sind verpflichtet, den Roggen unentgeltlich gegen Ueberlassung der Kleie zu vermahlen. Die Bäcker haben sich zur Abgabe von Brot lediglich gegen Erstattung des Backlohnes gegen einen vom Wohlfahrtsamt oder Arbeitsamt auszustellenden Bezugsschein zu verpflichten. Um den normalen Buttermarkt nicht zu stören, ist die Buttermenge in Halbpfunde umzuordnen und in Pergamentpapier mit dem Aufdruck „Reichshilfe — unverkäuflich" zu verpacken.

General v. Schönaich in Schutzhaft

wtb. **Hamburg**, 16. März. Generalmajor a. D. Paul v. Schönaich, bekannt durch seine pazifistische Tätigkeit, ist auf seinem Besitztum in Rheinfeld bei Bad Oldeslohe in Schutzhaft genommen worden.

Intendant Dr. Jessner beurlaubt

Königsberg, 16. März.

Vom Aufsichtsrat des Neuen Schauspielhauses wird uns mitgeteilt, daß an Stelle des ausgeschiedenen Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer Rechtsanwalt Seelmann-Eggebert zum Aufsichtsratsvorsitzenden gewählt ist. Sanitätsrat Dr. Schloessing ist als stellvertretender Vorsitzender bestellt.

Der Intendant Dr. Jessner ist vom Aufsichtsrat beurlaubt. Mit seiner Vertretung in künstlerischen Angelegenheiten ist der Oberspielleiter Hans Carl Müller beauftragt worden.

*

Königsberg, 16. März. Die in diesen Tagen stattgefundene Gesellschaftsversammlung der Königsberger Operngesellschaft m. b. H. hat einstimmig beschlossen, die Gesellschaft zum 30. April 1933 zu liquidieren, da nach einer Mitteilung des Magistrats die Gesellschaft keine Subventionen für die nächste Spielzeit erhält. Mit diesem Beschluß hat die Opernhaus G. m. b. H. die Bedingung erfüllt, die vom Magistrat gestellt wurde, um die zur Durchführung der Spielzeit erforderlichen Mittel ausgezahlt zu erhalten. Die Durchführung der diesjährigen Opernspielzeit ist dadurch sichergestellt. Die Intendanz der Oper hat eine Reihe von Mitgliedern mit sofortiger Wirkung beurlaubt. Und zwar die Damen: Berglund, Bischoff, Dodel, Karger, Kersting und Strauß, sowie die Herren: Kapellmeister Vondenhoff, Baller, Bartolitius, Olitzki, Korrepetitor Bergmann, Chordirektor Dr. Händler, Ballettmeister Heining, erster Konzertmeister Premyslaw und die Chormitglieder Neumann, Gonsky und Voges.

---

cnb. **Berlin**, 16. März. Der Kronzeuge des Bullerjahn-Prozesses, Paul v. Contard, wurde gestern von der Zollfahndungsstelle unter der Beschuldigung, Auslandsguthaben in der Schweiz und in Holland in Höhe von einer Million Mark nicht angemeldet zu haben, dem Untersuchungsrichter vorgeführt.

Die Tiroler Heimwehr marschiert

In Innsbruck planten die Sozialdemokraten einen Generalstreik

wtb. **Innsbruck**, 16. März. **Die Stadt Innsbruck gleicht einem Heerlager. Die Tiroler Landesregierung hatte erfahren, daß der Republikanische Schutzbund aufgeboten sei und daß von sozialdemokratischer Seite die Inszenierung eines Generalstreiks geplant werde. Die Tiroler Landesregierung hat sofort Polizei und Militär aufgeboten und ein Angebot der Tiroler Heimwehr, diese als Notpolizei zu erklären, angenommen. Seit gestern 4 Uhr früh befindet sich die Heimwehr in Bereitschaft. Sie erhält fortgesetzt Zuzug vom Lande. Es heißt, daß ein Teil nach Wien transportiert werden soll.**

*

wtb. **Innsbruck**, 16. März. **Mittwoch abend wurde das sozialdemokratische Gewerkschaftshaus durch Militär und Gendarmerie besetzt und durchsucht.**

In Wien kriselt es weiter

Wien, 16. März.

Im innerpolitischen Getriebe Oesterreichs kriselt es bereits seit längerer Zeit recht bedenklich, ohne daß es zu der notwendigen Entspannung kommen will. Die Bundesregierung beharrt nach wie vor auf ihrem Standpunkt, daß nach dem Rücktritt der drei Präsidenten des Nationalrates keine rechtliche Grundlage mehr besteht, die am 4. März unterbrochene Sitzung des Parlaments wieder aufzunehmen. Der großdeutsche dritte Präsident Dr. Straffner hatte sich über diese Anschauung hinweggesetzt und für Mittwoch den Nationalrat einberufen.

Gestern nachmittag haben sich als Folge dieses Gegensatzes Ereignisse im Nationalrat zugetragen, die die Lage noch verschärft haben. Bundespräsident Miklas hatte in einem Schreiben an Dr. Straffner diesen eindringlich ersucht, nicht auf der Einladung der Mitglieder des Nationalrates zu bestehen. Da Dr. Straffner aber trotzdem zur Sitzung des Nationalrates eingeladen hatte,

wurde der Sitzungssaal gestern nachmittag gegen 1/2 3 Uhr von 40 Kriminalbeamten abgesperrt.

Nicht nur den Abgeordneten, sondern auch den Vertretern der Presse wurde der Zutritt verwehrt. Unter den Ausgesperrten, die sich in großer Erregung vor dem Sitzungssaale aufhielten, befanden sich u. a. auch Bürgermeister Seitz.

Im abgesperrten Sitzungssaal, wo mit dem Präsidenten Straffner sieben Großdeutsche und 60 bis 70 Sozialdemokraten, die bereits vorher Platz genommen hatten, versammelt waren, gab Straffner etwa um 2,40 Uhr von der Rednertribüne aus eine Erklärung ab, in der er seinen Standpunkt als vollkommen verfassungsmäßig nochmals darlegte und mitteilte, daß er den Verfassungsgerichtshof wegen der gewaltsamen Verhinderung der Sitzung anrufen werde. Hierauf erklärte er die Sitzung für geschlossen. Starker Beifall für Straffner, Rufe: „Hoch die Republik!" und „Nieder mit den Legitimisten!" Hierauf verließen die Abgeordneten den Sitzungssaal.

*

wtb. **Wien**, 16. März. Von der Regierung wird folgende offiziöse Darstellung der Vorgänge am gestrigen Nachmittag im Nationalrat gegeben. Wie daraus hervorgeht, stellt sich die Regierung auf den Standpunkt,

daß es sich nicht um eine Tagung des Parlaments gehandelt hat,

da nur eine Minderheit der Abgeordneten anwesend war. Der Abgeordnete Straffner habe dementsprechend auch zur Abgabe seiner Erklärung nicht den Präsidentenstuhl eingenommen. Es handele sich um eine einfache Versammlung, die unter das Versammlungsverbot falle. Diese Versammlung habe jedoch nicht stattgefunden, da sie auf 15 Uhr einberufen war, die Straffner'sche Erklärung aber bereits um 14,40 Uhr abgegeben worden sei. Das Vorgehen des Abgeordneten stelle sich demgemäß lediglich als Absage der ursprünglich beabsichtigten Versammlung dar.

Kroatien—Ungarn—Oesterreich?

cnb **Wien**, 16. März.

In einer Debatte im Niederösterreichischen Landtag erklärte ein nationalistischer Abgeordneter unter wiederholtem lautem Widerspruch, daß alles, was jetzt in Oesterreich geschehe, seit langem vorbereitet und durch die Präsidentenkrise des Nationalrats nur ausgelöst worden sei. Er erinnerte an die verschiedenen Auslandsreisen österreichischer Minister und Heimwehrführer im vergangenen Jahre. In Rom würden der Heimwehr Starhembergs eine Million Schilling ausgezahlt, damit sie gegen den Anschluß an Deutschland arbeite.

Die Heimwehr habe sich in Rom unterschriftlich zur Durchführung der Propaganda für eine *neue Staatsidee verpflichtet, die heißt: Kroatien-Ungarn-Oesterreich.*

In dem Augenblick, wo die bereitstehenden 10 000 Ungarn in Heimwehruniform in Wiener Neustadt einmarschierten, würden die Jugoslawen in Steiermark, die Tschechen über die Nordgrenze Oesterreichs einfallen. Italien werde dann auch nicht länger zusehen.

Als dann der Redner eine beleidigende Aeußerung gegen die Regierung tat, entstand ein ungeheurer Lärm, der sich nur langsam legte. Mit der sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Einstimmenmehrheit wurde dann ein sozialdemokratischer Antrag angenommen, in dem der Landtag die unverzügliche Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes im Nationalrat fordert.

Der christlichsoziale Vertrauensantrag für die Regierung Dollfuß wurde abgelehnt.

„Grundlos, lächerlich, phantastisch"

wtb **Budapest**, 16. März. In der letzten Sitzung des Niederösterreichischen Landtages hat ein nationalsozialistischer Abgeordneter die verschiedensten Behauptungen im Zusammenhang mit Ungarn geäußert, so u. a. von angeblichen weiteren Waffenlieferungen und über eine angebliche Bereitschaft von 10 000 Ungarn zwecks Einmarsches nach Oesterreich usw. **An ungarischer kompetenter Stelle werden amtlich diese Behauptungen als vollkommen grundlos, lächerlich und als phantastische Erfindungen entschieden dementiert.**

Bayreuth, 16. März. Das nationalsozialistische Blatt „Fränkische Volk" glaubt zu wissen, daß für den Bayerischen Landtag keine Neuwahlen ausgeschrieben werden.

Wieder schwarzweißrote Kokarde

wtb **Berlin**, 16. März.

Reichspräsident von Hindenburg hat mit Gegenzeichnung des Reichskanzlers und des Reichswehrministers für die Wehrmacht eine Aenderung der Hoheitszeichen verordnet.

Nach dieser Verordnung ist die Reichskriegsflagge wie bisher schwarzweißrot mit dem Eisernen Kreuz in der Mitte, aber ohne schwarzrotgoldene Ecke. Die Gösch der Kriegsschiffe ist die neue Reichskriegsflagge in entsprechend kleineren Abmessungen. Die Flagge des Reichswehrministers ist die neue Reichskriegsflagge mit weißschwarzer Umrandung. Die Dienstflagge der Reichsbehörden zur See, soweit sie von Behörden der Wehrmacht geführt wird, ist die Reichskriegsflagge, jedoch im weißen Streifen mit dem Reichsadler anstelle des Eisernen Kreuzes.

Der Reichspräsident hat ferner verordnet, daß die Wehrmacht an der Dienstmütze im Eichenlaubkranz die Reichskokarde in den Farben schwarz-weiß-rot und an der Feldmütze nur die Reichskokarde zu tragen hat. Am „Stahlhelm" wird an der Stelle des bisherigen landmannschaftlichen Abzeichens das gleiche Schild in den Farben schwarz-weiß-rot getragen.

Reichspräsident von Hindenburg hat dazu einen Erlaß an die Wehrmacht gerichtet:

„Durch meine Verordnungen über die Aenderung der Reichskriegsflagge und über die Wiedereinführung der alten schwarzweißroten Kokarde habe ich der inneren Verbundenheit der deutschen Wehrmacht mit den wiedererstarkten nationalen Kräften des deutschen Volkes auch einen sichtbaren Ausdruck gegeben. Die deutsche Reichswehr hat, trotz aller äußeren Fesseln, durch schwere Nachkriegsjahre dem deutschen Volke den Wehrgedanken erhalten. **Mögen diese äußeren Zeichen innerer Verbundenheit dem ganzen Volke stets vor Augen führen, daß eine bessere Zukunft nicht ohne den Willen zur Verteidigung der Heimat errungen werden kann.** Im Dienste der alten Soldatentugenden, getragen vom einheitlichen Willen des Volkes soll die Wehrmacht auch künftighin Sinnbild und Stolz der Nation bleiben."

Fahnenrückgabe an die N. S. D. A. P. in München

wtb. **München**, 16. März. Die Fahnen und die Standarte, die am 8. November 1923 an der Feldherrnhalle von der Polizei den Nationalsozialisten abgenommen worden waren, wurden am Mittwoch vom Polizeigebäude zum Braunen Haus zurückgebracht. In militärischer Form und mit militärischen Ehren erfolgte der Einholungsakt vor dem Gebäude, wo die S.-A. in der Stärke von 750 Mann Aufstellung genommen hatte. Als die Fahnen aus dem Gebäude gebracht wurden, erklang der Präsentiermarsch und General v. Epp mit sämtlichen Staatskommissaren und mit der Führung der Münchener S.-A. schritt unter Vorantragung der Fahnen die Front der S.-A. ab. Stabschef, Hauptmann a. D. Röhm, hielt darauf eine Ansprache, in der u. a. ausführte: „Im Namen des obersten S.-A.-Führers, der heute als Reichskanzler die Geschicke Deutschlands lenkt, gebe ich die Feldzeichen wieder in die Hand der Kämpfer zurück. Uebernehmt sie als Symbol der Treue und Standhaftigkeit." Der feierliche Akt endete mit dem Horst-Wessel-Lied.

---

wtb. **Bonn**, 15. März. Ein Schächtverbot ist hier erlassen worden.

Razzia in einer Berliner Künstlerkolonie

In Verbindung mit Moskau — Eine Zentrale, die systematisch Provokateure in S. A.-Uniformen ausschickte

cnb **Berlin**, 16. März.

Die Polizei hat gestern in einer Neubaukolonie am Breitenbach-Platz in Berlin-Schmargendorf, im Süden der Stadt, eine große Razzia vorgenommen, die vom Vormittag bis nachmittags 8 Uhr dauerte. Die Häuser der Kolonie sind größtenteils von Künstlern bewohnt, die sich bis zu 75 Prozent als Anhänger des Kommunismus bekennen.

Eingesetzt wurden die drei Bereitschaften der Schutzpolizei, die zu besonderer Verwendung unmittelbar der Politischen Polizei unterstellt sind. Ergänzt war das Kommando durch 60 Kriminalbeamte und 20 S. A.-Polizisten in Zivil. Die Kommandos fuhren auf verschiedenen Wegen nach dem Breitenbach- und Laubenheimer-Platz und

besetzten überraschend die Zugänge

zu den verschiedenen Straßen und zu den Häusern. **Polizeiposten mit Karabinern sperrten den gesamten Verkehr und riegelten das Viertel hermetisch ab.** Als die Einwohner der Kolonie merkten, daß es sich um eine groß angelegte Polizeiaktion handelte, versuchten sie teilweise noch schnell zu flüchten und durch die Gärten das Weite zu gewinnen. Einige Wohnungsinhaber verbarrikadierten sich derartig in ihren Wohnungen, daß die Polizei über Feuerwehrleitern durch die Fenster mit Gewalt eindringen mußte.

Die Untersuchung ergab, daß offenbar in einer Reihe von Wohnungen wichtiges schriftliches Material vor Beginn der Haussuchungen noch in den Oefen verbrannt worden ist. Besonderes Erstaunen erregte es, daß man in der Wohnung kommunistischer Funktionäre nationalsozialistische Uniformstücke, gefälschte Stempel und Briefbogen nationalistischer Dienststellen und gefälschte Ausweise der S. A. fand. Man glaubt hier einer Zentrale auf die Spur gekommen zu sein, die systematisch Provokateure in S. A.-Uniform ausschickte, die Gewalttaten anzetteln sollten.

Die Sichtung des Materials im Polizeipräsidium wird noch längere Zeit in Anspruch nehmen, da mehrere Lastwagen voll schriftliches Material und Akten ins Polizeipräsidium geschafft wurden. Man fand in den Wohnungen der Kolonie weiter

zahlreiche Waffen,

darunter Revolver, Dolche, Totschläger, Gummiknüppel und Seitengewehre, große Mengen von Zersetzungsmaterial, Akten und Plakate der Kommunistischen Partei und eine große Zahl von roten Fahnen. Es wurden noch weitere interessante Funde gemacht, über die im Interesse der Untersuchungen noch nichts gesagt werden kann. Im Verlaufe der Aktion wurden vierzehn Personen festgenommen und ins Polizeipräsidium eingeliefert. In den Wohnungen wurden ferner eine Reihe von Personen angetroffen, die ausländischer Staatsangehörigkeit sind und nicht polizeilich gemeldet waren. Auch diese Personen wurden zur weiteren Klärung ins Polizeipräsidium mitgenommen.

Ganz besonders ergiebig war die Durchsuchung in der Wohnung des kommunistischen Studienrates Schäfer von der Körner- oder Realschule, der offenbar von der kommunistischen Zentrale in Moskau mit besonderen Aufträgen bedacht worden war. Weiter durchsucht wurden die Wohnungen des Redakteurs Zadek, der früher im Mosse-Haus tätig war und bei dem man mehrere Schußwaffen fand, die Wohnung des Schriftstellers Tucholsky, der unter den Namen Peter Panter, Ignaz Wrobel, Theobald Tiger und Kaspar Hauser bekannt geworden ist, die Wohnung des Kommunisten, Reichstagsabgeordneten Becker und einiger anderer höherer kommunistischer und sozialdemokratischer Funktionäre.

Kommunistischer Reichstagsabgeordneter als Kindesmörder entlarvt

cnb **Breslau**, 16. März.

Die Sektion einer gestern in der Talsperre Kynau gefundenen Kindesleiche hat ergeben, daß es sich um den Sohn Horst des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Richard Schulz aus Dittersbach handelt. Horst Schulz wurde seit dem Sommer vorigen Jahres vermißt. **Sein Vater hatte damals angegeben, er habe Horst nach Sowjetrußland geschickt. In Wirklichkeit hat er ihn, wie jetzt feststeht, ermordet.**

Schulz, der zur Zeit eine Strafe von vier Jahren wegen Mißhandlung seines Sohnes Werner, des jüngeren Bruders von Horst, im Breslauer Gefängnis verbüßt, ist zunächst in Einzelhaft gebracht worden. — Die Nachricht von der **Auffindung der Leiche hat die Bevölkerung in der Waldenburger Gegend in große Erregung versetzt.**

„... und 70 Bürger sollten erschossen werden"

wtb. **Elbing**, 16. März.

Dem Polizeibericht zufolge sind in den letzten Tagen in Elbing und Umgebung im Zusammenhang mit zahlreichen Haussuchungen bei Kommunisten mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. In Tolemitt wurden zwei verhaftete Kommunisten bei einem Fluchtversuch erschossen. Bei einer Durchsuchung ihrer Wohnungen fand man u. a. einen Plan, nach welchem eine Ziegelei und mehrere Dörfer in Brand gesteckt

und gleichzeitig einige den Kommunisten besonders verhaßte, namentlich benannte Tolkemitter Bürger erhängt und 70 weitere erschossen werden sollten.

In Elbing förderten die Haussuchungen mehrere Kisten mit Vervielfältigungsapparaten und Zubehör zur Herstellung illegaler Druckschriften der K.P.D. zutage. Ferner wurden unter einem Stall vergraben mehrere Karabiner gefunden. In Altmark wurden drei Kommunisten, bei denen man Waffen und Munition gefunden hatte, verhaftet und nach Marienburg gebracht.

„Rote" Spitzelorganisation in „brauner" Aufmachung

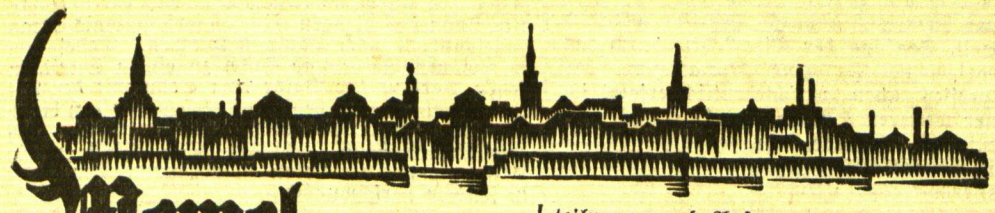
wtb. **Karlsruhe**, 16. März. Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Bei einer Haussuchung in der „Volksstimme" in Mannheim wurden im Büro des sozialdemokratischen Parteivorstandes Rheinbold Akten gefunden, die den Zusammenhang der von Lahr aus organisierten nationalsozialistischen Oppositionsgruppe „Notgemeinschaft" mit der Sozialdemokratischen Partei erweist. Es wurden daraufhin sofort bei den führenden Persönlichkeiten dieser „Notgemeinschaft" in Baden Haussuchungen vorgenommen. Diese Haussuchungen ergaben, daß es sich bei dieser „Notgemeinschaft" um eine sozialdemokratische Spitzelorganisation gegen die nationalsozialistische Bewegung handelt. Ingenieur Kind-Heidelberg und der Student Heinz Kritzler sind die Verbindungsmänner der Lahrer „Notgemeinschaft" zur Sozialdemokratischen Partei gewesen. Der Materiallieferant und Auftraggeber ist ein gewisser Felix Wankel in Lahr. Es stellt sich heraus, daß die „Grenzlandrundschau" in Lahr, das Organ dieser Gruppe, den Auftrag hatte, innerhalb der nationalsozialistischen Bewegung durch Artikel zersetzender Tendenz Verwirrung zu schaffen. In dem beschlagnahmten Briefwechsel, der sehr umfangreich ist, und zurzeit noch gesichtet wird, werden Nationalsozialisten und der Reichskanzler Adolf Hitler bewußt aufs übelste verleumdet und beschimpft. Die belasteten Führer der Notgemeinschaft wurden verhaftet.

Memeler Dampfboot

Freitag, den 17. März 1933

Beilage Nr. 65

Druck und Verlag von F. W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft



Memel, 16. März

Deutsche Ostersonderzüge mit 40 % Fahrpreisermäßigung nach Berlin

Ostpreußische Ferien-Sonderzüge

Zu dem diesjährigen Osterfest verkehrt je ein deutscher Sonderzug mit 40 % Fahrpreisermäßigung ab Insterburg nach Berlin Mittwoch, den 5. April, und Donnerstag, den 13. April. Die nachstehenden Verkehrszeiten gelten für beide Züge. Ab Insterburg 19,15, ab Königsberg (Pr.) 20,51, ab Braunsberg 21,54, ab Elbing 22,51, ab Marienburg 23,30, Berlin Schlesischer Bahnhof an 8,22. Fahrkarten werden nach Schneidemühl, Kreuz, Landsberg (W.), Küstrin N. und Berlin ausgegeben.

Zu den Sonderzügen werden Fahrkarten in Zeitkartenform und Buchfahrkarten ausgegeben. Die letzten berechtigen wahlweise zur Rückfahrt auch über einen anderen als den Hinweg, sind jedoch im Preise um etwa 10 v. H. teurer. In der Bestellung ist anzugeben, ob Buchfahrkarten oder Fahrkarten in Zeitkartenform gewünscht werden. Fehlt diese Angabe, so werden Fahrkarten in Zeitkartenform zugeteilt.

Es werden nur so viel Fahrkarten ausgegeben, als Plätze vorhanden sind. Jeder Reisende erhält neben der Fahrkarte einen besonderen Ausweis, auf dem die Nummer des Abteils vermerkt ist, in dem er Platz zu nehmen hat. Die einzelnen Plätze innerhalb der Abteile sind nicht festgelegt.

Fahrkartenbestellungen werden vom 20. März ab bei der Fahrkartenausgabe Königsberg (Pr.), Hauptbahnhof, nur schriftlich entgegengenommen. Die Bestellungen sind entweder durch die Post einzusenden oder am Schalter 12 der Fahrkartenausgabe in der Zeit von 8 bis 19 Uhr abzugeben. Vor diesem Zeitpunkt eingehende Bestellungen müssen unberücksichtigt bleiben. Telegraphische und telephonische Bestellungen bleiben unbeachtet. Besteller, die infolge weiter Entfernungen nicht die Möglichkeit haben, sich die besonderen Bestellkarten, die unentgeltlich abgegeben werden, von den Fahrkartenausgaben zu besorgen, können auch Bestellungen ohne Verwendung der Vordrucke schriftlich vornehmen. Diese Bestellungen müssen enthalten: Name, Wohnort, Straße und Hausnummer des Bestellers, Anzahl (Erwachsene und Kinder) und Form der Sonderzugkarten, Einsteige-, Zielbahnhof, Verkehrstag des Sonderzuges, Raucher oder Nichtraucher. Den Bestellungen ist Rückporto für die Benachrichtigungen über die Zuteilung der Fahrkarten beizufügen. An einen Besteller werden nicht mehr als 7 Fahrkarten abgegeben.

*

Um die Reiseentschlüsse für die Urlaubszeit zu erleichtern, gibt die Reichsbahndirektion Königsberg schon jetzt die Tage bekannt, in denen im Sommer voraussichtlich die Sonderzüge verkehren werden. Es werden unter Vorbehalt von Aenderungen folgende Feriensonderzüge von Ostpreußen abgelassen werden:

Nach München über Marienburg—Küstrin—Kottbus—Hof am 29. Juni und 30. Juli; nach Basel über Marienburg—Küstrin—Kottbus—Fulda—Frankfurt a. M. am 30. Juni; nach Berlin über Dt. Eylau—Schneidemühl am 28. und 29. Juni, 1., 8. und 29. Juli und 5. August; nach Breslau über Allenstein—Dt. Eylau—Trachenberg am 29. Juni und 30. Juli; nach Köln über Marienburg — Schneidemühl — Berlin — Hannover am 29. Juni.

Die endgültigen Verkehrstage, Fahrpläne, Fahrpreise und allgemeinen Bestimmungen werden im letzten Drittel des Monats Mai durch Aushänge auf den Bahnhöfen des Bezirkes bekanntgegeben werden.

---

auverband der Evangelischen Frauenhilfe

In erfreulich großer Anzahl fanden sich am Mittwoch, dem 15. März, die Vertreter der Evangelischen Frauenhilfe des Memelgebiets in den Räumen des Memeler Konsistoriums zur Vorstandssitzung zusammen. Nach Gebet und Ansprache des Generalsuperintendenten D. Gregor konnte festgestellt werden, daß von den 21 Frauenhilfen des Gebietes 20 vertreten waren, und daß 70 Gäste und mehrere Pfarrer den Verhandlungen beiwohnten. Unter Leitung der Vorsitzenden, Frau Jopp-Werden, konnte dann die eigentliche Tagesordnung erledigt werden, in deren Mittelpunkt ohne Zweifel der Vortrag von Pfarrer Studier-Paßießen stand: „Unsere Kirche — unsere Mutter." Der Sinn war etwa folgender: Wie die Mutter das Leben eines Menschen zutiefst beeinflußt, so auch die Kirche. Sie begleitet mit ihrem stillen und treuen Dienst das Leben des Menschen von der Wiege bis zur Bahre. In einer Zeit der Kirchenfeindschaft von allen Seiten müssen wir uns darauf besinnen, was Kirche ist und was sie bedeutet. Aus solcher Besinnung ergibt sich tiefer und herzlicher Dank, der sich auch darin äußern soll, daß wir dem Schmuck der Kirche erhöhte Aufmerksamkeit schenken. An einigen praktischen Beispielen forderte der Vortragende gerade die Frauenhilfe zu tätiger Mitarbeit auf dem Gebiete der Paramentik auf. In lebhafter Aussprache wurde ferner beschlossen, am Bezirksfest in Tilsit in möglichst großer Zahl teilzunehmen, dieses Fest soll am 21. und 22. Mai stattfinden. Nach einigen kurzen Mitteilungen und Anfragen wurde die Versammlung mit Gebet und Lied geschlossen.

---

* **Dr. med. Alexander Pierach**, Oberarzt bei Geheimrat Prof. F. von Müller an der medizinischen Universitätsklinik in München, wurde zum Privatdozenten für innere Medizin an der Universität München habilitiert. In seiner Antrittsvorlesung sprach er über die Entwickelung der Perkussion und Auskultation. Privatdozent Dr. Pierach ist gebürtiger Memeler.

* **Oberregierungsrat Dr. Honig** in Stettin, der bekanntlich von 1918 bis 1923 Landrat des Kreises Memel war, ist zum Regierungsvizepräsidenten in Stettin ernannt worden.

* **Das Ladegewicht für Frachtfuhren auf den Chausseen des Memelgebiets.** Nach einer Bekanntmachung des Verwaltungsgerichts ist der Termin, mit dem die Bestimmungen über Herabsetzung des Ladegewichts für Frachtfuhren auf den Landeschausseen des Memelgebiets und auf den Chausseen der Landkreise Memel, Heydekrug und Pogegen in diesem Jahr in Kraft treten, auf den 15. März 1933 festgesetzt worden.

* **Vom Mieterbund Memel** wird uns geschrieben: Gemäß dem Beschluß der Gründungsversammlung trat am Dienstag abend der neugewählte Vorstand des Mieterbundes Memel zu seiner ersten Versammlung zusammen, um aus seiner Mitte heraus den geschäftsführenden Vorstand zu wählen. Nachdem eine längere sachliche Aussprache erfolgt war, wurde Landespolizeioberwachtmeister Gregucz zum Vorsitzenden, Bäckermeister Freyer zum stellvertretenden Vorsitzenden, Lehrer Brusdeilins zum Schriftführer, Schlosser Pakulies als Stellvertreter, Kaufmann Keil zum Kassierer und Tischler Gloßat zum Stellvertreter gewählt. Die Wahl erfolgte in den meisten Fällen einstimmig. Daraufhin wurde in die Erledigung der übrigen Punkte der Tagesordnung eingetreten. 1. Zwecks Werbung von neuen Mitgliedern erhalten die Mitglieder des Bundesvorstandes Listen, mit dem Stempel des Mieterbundes versehen, welche sie zur Entgegennahme von Aufnahmegesuchen berechtigen. Ferner sind diese Personen beauftragt und befugt, die Eintrittsgebühr in Höhe von 1 Lit entgegenzunehmen und der Vereinskasse weiterzuleiten. Punkt 2: Es wird im allgemeinen Interesse der Vereinsmitglieder eine behelfsmäßige Mieterberatungsstelle eingerichtet. Zu diesem Zwecke soll eine rechtskundige Person beauftragt werden, welche sämtlichen Bundesmitgliedern unentgeltlich Rat und Auskunft erteilen wird im Auftrage des Vorstandes. Die Geschäftsstelle hierfür befindet sich z. Zt. im Geschäft des Kassierers Keil, Sandwehrstraße Nr. 5, und ist in der Zeit von 5—6 Uhr nachmittags bei Bedarf in Anspruch zu nehmen. Der nächste Punkt betraf die gerichtliche Eintragung des Vereins, welche beschleunigt in die Wege zu leiten ist, um dem Bund die nötige Rechtsfähigkeit zu erwerben. Ferner wurde beschlossen, Mitgliedsbücher nebst Satzungen drucken zu lassen, damit jeder möglichst bald in den Besitz eines solchen Kontrollbüchleins gelange. Hierin soll auch die Quittierung der Beitragszahlungen durch den Kassierer erfolgen. Der Beitrag wird ab 1. März erhoben und beträgt 0,50 Lit monatlich und soll vierteljährlich im voraus entrichtet werden. Zum Schluß wurde noch aus dem Vorstande heraus eine Anregung gegeben, sich für die berechtigten Belange der Mitglieder energisch bei allen maßgebenden Behörden zu verwenden; unter anderem wird das Direktorium dringend gebeten, bei den hiesigen Gerichten dahin zu wirken, daß die zwangsweise Vollstreckung aller z. Zt. anhängigen Räumungsklagen, welche sehr zahlreich sein sollen, bis zur Verabschiedung des Mieterschutzgesetzes auszusetzen sind.

* **Generalversammlung des Vereins zur Gewährung von Lehrbeihilfen an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene E. V.** Am Mittwoch nachmittag fand die Generalversammlung des Vereins zur Gewährung von Lehrbeihilfen an Kriegsbeschädigte und Hinterbliebene statt. Dem Jahresbericht, den der Vorsitzende, Magistratsangestellter Bertschus, erstattete, ist folgendes zu entnehmen: Der Verein hat im Laufe des Geschäftsjahres drei Sitzungen abgehalten, in welchen 145 Anträge auf Lehrbeihilfen erledigt wurden. Für diese 145 Anträge ist die Summe von 6775 Lit ausgegeben. Diese 6775 Lit verteilen sich auf die einzelnen Kreise wie folgt: Memel-Stadt 66 Anträge mit 3100 Lit, Memel-Land 14 Anträge mit 665 Lit, Kreis Heydekrug 48 Anträge mit 2255 Lit, Kreis Pogegen 17 Anträge mit 755 Lit. Im Vorjahre betrug die Zahl der Anträge 179, wofür 8860 Lit bewilligt wurden. Demnach hat sich die Zahl der Anträge um 34 und die der Ausgabe um 2085 Lit verringert. Bei der Gründung des Vereins war ein Vermögen von 37 684 Lit vorhanden. Der jetzige Bestand beträgt 17 103 Lit, so daß seit Bestehen des Vereins (drei Jahre) 20 581 Lit verausgabt worden sind. Im Laufe des Geschäftsjahres sind 15 Briefe, 137 Karten und 79 Postanweisungen ausgeschickt worden. Diese Korrespondenz hat 60,40 Lit Porto erfordert. Den Kassenbericht gab die Kassiererin des Vereins, Frau Hermenau. Die Einnahmen, einschließlich Bestand vom Vorjahre, betragen 24 186 Lit, die Ausgaben 7083 Lit; es verbleibt somit ein Kassenbestand von 17 103 Lit. Die Herren Perkuhn und Trumpa haben die Kasse geprüft und nichts zu erinnern gefunden. Die von ihnen beantragte Entlastung wurde der Kassiererin einstimmig erteilt. Die Wahl ergab Wiederwahl des gesamten Vorstandes. Nach Erledigung kleiner Vereinssachen wurde die Versammlung nach etwa dreiviertelstündiger Dauer geschlossen.

* **„Meine Himalaya-Expedition".** Ueberall, wo Professor Dyhrenfurth, der am Freitag im Goethebund einen Lichtbildervortrag über seine Himalaya-Expedition halten wird, sprach, wurden die Zuhörer ebenso sehr von seinen Ausführungen wie von der phantastischen Schönheit der Bergwelt, in die er eingedrungen, tief ergriffen. Sie spürten wohl, daß es hier nicht nur um wissenschaftliche und sportliche Erfolge, sondern um das Lebensziel eines Mannes ging. Mit großer Befriedigung darf die Gelehrtenwelt die bedeutenden wissenschaftlichen Expeditionsergebnisse, insbesondere auf geologischem, meteorologischem und höhenphysiologischem Gebiet würdigen.

* **Purim-Maskenball.** Zu Gunsten des hiesigen Beth-Hechaluz, des Heims der zahlreichen zur Berufsausbildung hier weilenden Chaluzim (Palästinapioniere), findet am Sonnabend, dem 18. März, in der Viktoria-Diele ein Purim-Maskenball statt, der jetzt von einer erfahrenen und regen Festleitung sehr sorgfältig vorbereitet wird. Dieser Ball verspricht überaus vergnügt zu werden. So werden unter anderem in den festlich geschmückten Räumen neben einer reichbeschickten Tombola, neben Barbetrieb, Prämiierung der vortrefflichsten Masken, insbesondere eine ausgezeichnete Tanzkapelle und freudige Ueberraschungen mannigfaltiger Art die angeregteste Unterhaltung und beste Stimmung aller Gäste sichern. Es wird nun in Anbetracht des guten Zweckes, dem dieser Ball dienen soll, und in der Aussicht, einige wirklich interessante und sorgenfreie Stunden in frohester Laune zu verbringen, eine überaus große Gästeschar allerseits erwartet.

* **Die Zionistisch-Sozialistische Organisation** veranstaltet, wie uns geschrieben wird, am Donnerstag abend einen öffentlichen Ausspracheabend im Gemeindehaus, Kehrwiederstraße 4. Im Rahmen der Veranstaltung steht das Referat der Chawer P. Kantorowitz über „Die nächsten Perspektiven unserer Palästina- und Landespolitik". Der Redner wird auch auf die gemeindepolitischen Fragen der Memeler jüdischen Gemeinde eingehen. Zu den angegebenen Themen soll auch eine Diskussion stattfinden.

* **Beide Unterschenkel gebrochen.** Am Donnerstag vormittag wurde das Krankenauto nach einem Sägewerk auf Schmelz gerufen. Beim Aufstapeln von Schwarten war ein Stapel ins Rutschen gekommen und auf die Arbeiterin Helene G., Mühlentorstraße Nr. 55 wohnhaft, gefallen. Dabei wurden der Arbeiterin beide Unterschenkel gebrochen. Die Verunglückte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht.

* **Diebstähle.** In der Nacht zum Mittwoch wurde in der Seilerbahn in der Kasernenstraße Nr. 2 ein Einbruchsdiebstahl verübt, wobei ein neues Bettlaken und ein Paar Trikotunterhosen entwendet wurden. — Am Dienstag ist einem siebenjährigen Schüler aus der Klasse der Sandwehrschule ein Briefmarkenalbum gestohlen worden. — Am Mittwoch wurde einer Schülerin ein Portemonnaie, welches sie im Geschäft des Kaufmanns Cohn in der Grabenstraße auf den Ladentisch gelegt und dort liegen gelassen hatte, entwendet. Es handelt sich um ein kleines, blaues Portemonnaie mit 30 Lit Inhalt. Als Diebin dürfte eine Zigeunerin in Frage kommen, die um dieselbe Zeit im Laden war. Bei der Zigeunerin handelt es sich um eine kleine Person im Alter von etwa 40 Jahren. — Ende Februar wurde aus dem Lokal Schumann, Mühlenstraße Nr. 93, eine grüne Tischdecke entwendet. — Am Mittwoch, in der Zeit zwischen 10 bis 15 Uhr, wurden vom Trockenboden Fischerstraße Nr. 8 drei Herrenhemde und ein Bettlaken entwendet. — Nach einer Mitteilung der Polizei Garsden sind in der Nacht zum Mittwoch dem dortigen Pfarrer drei Pferde entwendet worden, und zwar zwei braune Wallache, einer auf einem Auge blind, und ein Fuchswallach mit Blesse.

„Die endlose Straße"

(Zur Erstaufführung am Sonntag, dem 19. März, abends 8 Uhr, im Städtischen Schauspielhaus)

Aus dem Büro des Städtischen Schauspielhauses wird uns geschrieben:

Zwei Millionen zogen auf dieser „endlosen Straße", — auf diesem Weg ohne Heimkehr! Zwei Millionen!

Und ihrem Andenken haben zwei deutsche Frontsoldaten, der Franke Sigmund Graff und der Preuße Carl Ernst Hintze, die von Anfang an dabei gewesen sind, ganz vorne, der eine von ihnen im Offiziersrock, ein weithin leuchtendes Ehrenmal gesetzt: das gewaltige Front-Schauspiel „Die endlose Straße!"

Sie haben die Front erlebt, und wie diese Front parteilos gewesen ist, so schildern sie auch „niemand zulieb und niemand zuleid" ihr Erlebnis.

Vor sechs Jahren bereits wurde dieses erste deutsche Kriegsstück in seiner heutigen Bedeutung vollendet. Vor den Romanen von Remarque und Renn, vor Sheriffs Schützengrabenstück „Die andere Seite" und vor Zuckmayers „Rivalen", welches Stück, abgesehen vom Milieu, sich im wesentlichsten mit dem Sonderschicksal der zwei eifersüchtigen Liebhaber befaßt. Diese „endlose Straße", das Erstlingswerk von zwei deutschen Frontsoldaten, welche das Erlebnis des großen Krieges zum Dichter werden ließ, aus der Masse für die Masse geschrieben, hat man in Deutschland übersehen. Es wurde 1929 ins Englische übersetzt und mit einem ganz großen Erfolg in London uraufgeführt. Außerdem erschien es als Buchausgabe und war sehr stark gefragt. Durch dieses sensationelle Ergebnis eines deutschen Bühnenwerkes im Auslande aufmerksam gemacht, interessierten sich plötzlich verschiedene deutsche Theater (darunter Aachen, Weimar, Dresden und viele andere) für dieses bühnenstarke Schauspiel und erwarben es zur Aufführung. Das Stück brachte überall einen starken Erfolg und wurde das größte Theaterereignis der letzten Jahre. Seitdem hat es seinen Siegeszug über fast sämtliche Bühnen Deutschlands angetreten.

Leider hat der eine der beiden Autoren: Carl Ernst Hintze, den triumphalen Erfolg seines Bühnenwerkes am Staatstheater in Berlin im Februar vorigen Jahres nicht mehr miterleben können. Und als nach dem tiefen eindrucksvollen Schweigen spontan und stürmisch nach den Dichtern gerufen wurde, erschien Sigmund Graff allein und nahm den begeisterten Beifall mit tiefem Dank auch für seinen „guten Kamerad" — wie er Carl Ernst Hintze immer nannte — entgegen.

Am Sonntag, dem 19. März, werden wir dieses wundervolle Bühnenwerk auch in Memel erleben. Jenes Werk, in dem die Dichter ihr eigenes Ich auslöschten, vor der Größe des Geschehens.

Es ist das gewaltigste Ereignis eines Jahrhunderts, das hier aufwühlendes, ergreifendes, erhebendes, unvergeßliches Erlebnis wird.

Oberbaurat Abraham 100 Jahre alt

Bearbeiter der Neubahnstrecke Memel—Pogegen

In Greifenhagen bei Stettin vollendet am 25. März Oberbaurat Julius Abraham, aus der

---

Die Wahlen zum Kreistag Memel

Es bleibt bei der bisherigen Zusammensetzung

Am Dienstag, dem 14. März, fanden bekanntlich im Landkreis Memel die Wahlen zum Memeler Kreistag statt. An der von uns bereits gestern mitgeteilten voraussichtlichen Zusammensetzung des Kreistages hat sich kaum etwas geändert. Von den 14 500 Wahlberechtigten sind in den 73 Wahlbezirken insgesamt 9652 gültige Stimmen abgegeben worden. Die Wahlziffer beträgt 482 und die Wahlbeteiligung 67 Prozent. Die verbundenen Listen der

Memelländischen Landwirtschaftspartei

haben zusammen 5243 Stimmen erhalten. Von diesen Listen sind 11 Abgeordnete gewählt worden und zwar: von Schulze-Mißeiken, Michel Bertuleit-Schmilgienen, Johann Schudnagies-Schudnaggen, Martin Pods-Groß-Kurschen, Martin Rugullis-Schwentwokarren, Eduard Klimkeit-Buttken, Otto Lorenz-Pangirren, Jurgis Matzeit-Grabben, Kurt Lankisch-Matz-Nauda-Baltrum, Jurgis Petereit-Schillgallen und Martin Killus-Wannaggen. Im vorigen Kreistag hatte die Landwirtschaftspartei ebenfalls 11 Sitze.

Die Listen der

Memelländischen Volkspartei

mit den Spitzenkandidaten Grops, Koods, Petereit und Froese, die verbunden waren, haben zusammen 950 Stimmen bekommen. Es sind von diesen vier Listen Kaufmann Johann Froese-Nidden und Lehrer Johannes Grops-Hohenflur gewählt worden. Die übrigen drei Listen der Volkspartei mit den Spitzenkandidaten Peterlowitz, Julius Pietsch und Heinrich Pietsch, sämtlich aus Schwarzort, haben nur insgesamt 175 Stimmen erhalten. Auf diese Listen entfällt somit kein Sitz. Auf die sieben Listen zusammen hat die Volkspartei 1125 Stimmen bekommen. Im letzten Kreistag hatte die Memelländische Volkspartei ebenfalls zwei Sitze. Die

großlitauischen Landwirte

haben auf ihre verbundenen Listen 1382 Stimmen erhalten. Sie haben in diesem Kreistag ebenso wie im vorigen drei Abgeordnete und zwar Jons Dawils-Schwenzeln, Adam Stubra-Deegeln und Jons Birßkus-Sudmanten-Trusch.

Von der Liste der

Sozialdemokratischen Partei,

die 752 Stimmen erhalten hat, sind die beiden Abgeordneten Georg Skwirblies-Jaagschen und August Schmeil-Jßluße-Moor gewählt worden. Bei den letzten Wahlen hatten die Sozialdemokraten ebenfalls zwei Sitze erhalten. Von den beiden Listen der

großlitauischen Beamten und Angestellten,

die nicht verbunden waren, hat die Liste Paura 968 Stimmen und die Liste Klimkaitis 182 Stimmen erhalten. Von der Liste Paura sind gewählt: Postangestellter Kristupas Paura-Dittauen und Arbeiter Jurgis Kalinskis-Schnaugsten. Auf die Liste Klimkaitis entfällt kein Sitz. Im letzten Kreistag hatten die großlitauischen Angestellten und Beamten ebenfalls zwei Sitze.

*

Am Montag, dem 20. März, vormittags 9 Uhr, findet im Kreishause in Memel eine Sitzung des Wahlausschusses zur Feststellung des Wahlergebnisses statt.

Memmark geboren, in körperlicher und geistiger Rüstigkeit sein 100. Lebensjahr. Schon als Regierungsbauführer, und dann als Regierungsbaumeister war er am Bau verschiedener Bahnen tätig gewesen: Ruhr—Siegbahn, Köslin—Stolp—Danzig—Posen—Thorn—Bromberg und anderer. Als Regierungs- und Baurat bei der Eisenbahndirektion Bromberg bearbeitete er die Neubahnstrecken Insterburg—Prostken, Tilsit—Memel, Gnesen—Nakel und Königsberg—Labiau—Tilsit. Im Jahre 1895 wurde er Oberbaurat und ständiger Vertreter des Präsidenten der Direktion Halle. Mit 68 Jahren trat er in den Ruhestand, um zunächst eine sechsmonatige Reise nach Südwestafrika zwecks Erstattung eines Gutachtens über die Bahn Swakopmund—Windhuk zu erstatten. Seit 1909 lebt der Jubilar in Greifenhagen. Die Bahnstrecke Memel—Pogegen konnte am 1. Juni 1885 dem Verkehr übergeben werden; dann am 15. Oktober 1885, nach Fertigstellung der drei Memeltalbrücken, die Gesamtstrecke Tilsit—Memel.

Standesamt der Stadt Memel

vom 16. März 1933

Aufgeboten: Maurer Emil Gerhardt von Ragnit mit Stütze Anna Maria Walleneit, von hier.

Eheschließungen: Redakteur Kurt Benjamin mit Base Abelzonaite, ohne Beruf, Rentenempfänger Heinrich Richard Otto Mosler mit Arbeiterin Joanna Aleksandravičaite, sämtliche von hier.

Geboren: ein Sohn: dem Kaufmann Hiršas Falkovskas von Wewirżany, Kreis Krottingen; eine Tochter: dem Arbeiter Jakob Aschmies von hier.

Gestorben: Amtsgerichtssekretärwitwe Christiane Marie Gilde, geb. Gandras, 62 Jahre alt, von hier.

Veranstaltungen am Freitag

Städt. Schauspielhaus: Geschlossen.
Apollo-Lichtspiele: „Strich durch die Rechnung", 5 u. 8¼ Uhr.
Kammer-Lichtspiele: „k. p. 1 antwortet nicht", 5 u. 8¼ Uhr.
Capitol-Lichtspielhaus: „Wenn die Soldaten . . .", 3 Uhr. — „Helgas Fall und Aufstieg", 6 und 8¼ Uhr.

Aus dem Radioprogramm für Freitag

Kaunas (Welle 1935). 17,30: Unterhaltung. 18,10: Kampf gegen unehrliche Konkurrenz. 19,40: Abendkonzert. 20,10: Ueber Vegetarismus. 20,30: Unterhaltung. 20,50: Kulturfragen der Juden in Litauen. 21,10 und 21,50: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 217). 6,35: Konzert. 9: Englischer Schulfunk für die Oberstufe. 11,30: Von Hamburg: Konzert. 13,05: Schallplattenkonzert. (Von allem etwas). 15,30: Kinderfunk (Streit in der Gelehrtenstube). 16: Die neue Frühjahrsmode. 16,30: Konzert. 17,30: Bücherstunde. 17,50: Ländlicher Fortbildungs-Schulfunk (Wie kann die Frau bei der Steigerung des Wirtschaftsertrages mithelfen?) 18,30: Solisten des Kleinen Orag-Orchesters. 19: Vom Deutschlandsender: Wie sollen fremde Wörter und Namen im deutschen Rundfunk ausgesprochen werden? 19,25: Geschichten der Geisha. 19,45: Von Washington: Worüber man in Amerika spricht. 20,10: Wie höre ich Orchestermusik? (Zwiegespräch). Anschließend: IV. Sinfonie Es-dur von Anton Bruckner. 21,40: Musik für Gitarre.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 10,10: Schulfunk (25 Minuten Verkehrserziehung). 11,30: Lehrgang für praktische Landwirte (Die gemeinschaftliche Benutzung von Maschinen). 12: Bruckner: VII. Sinfonie E-dur. 14: Konzert . 15: Jungmädchenstunde (Jugend hilft der Jugend). 15,45: Das Goldstück. 17,10: Viertelstunde für die Gesundheit (Konstitution und Schicksal). 17,30: Die chinesische Mauer, ein Weltwunder. 18: Tägliches Hauskonzert. Klaviermusik. 18,30: Stunde der Arbeit (Soziale oder private Versicherung). 19,30: Das Gedicht. 19,45: Worüber man in Amerika spricht. 23: Tanzmusik.

Breslau-Gleiwitz (Welle 325). 13,05: Japan in Oper und Operette. 15,40: Jugendfunk (Wie man Lichtbilder vergrößert). 20: Max von Schillings dirigiert. 22,25: Frühling im Märzwald. 22,40: Zu Tanz und Unterhaltung.

Frankfurt a. M. (Welle 259,3). 18,25: Vortrag: Was Versailles uns im Osten nahm. 19,30: Worte für Deutsche. 20,05: Richard Wagner-Feier. 22,40: Nacht- und Tanzmusik.

Hamburg (Welle 372,2). 18,25: Nedderdütsch Volk singt. 20: „Im weißen Rößl", Singspiel. 22,35: Konzert in der „Stadtschenke". 23,25: Konzert.

Langenberg (Welle 472,4). 15,50: Kinderstunde (Wir basteln und singen). 16,20: Jugendfunk (Jack und John, die jüngste G. m. b H.). 17: Vesperkonzert. 20: Meister ihres Fachs. 21,05: Kellner Krampe klagt. 22,40: Nachtmusik und Tanz.

Leipzig (Welle 389,6). 19,25: Abendunterhaltung. 20,10: Siegfried Kuhn-Gedenkfeier. 22,05: Konzert (Erstaufführungen).

Mühlacker (Welle 360). 18,50: Meine Sonntagswanderung. 20,05: Richard Wagner-Feier. 23: „Der weiße Schlaf", Eine Elegie aus Gedichten.

Heydekrug, 16 März

* **Wahlen zur Kreissynode.** Am 15. März fanden in Heydekrug in der Evangelischen Kirche die Wahlen zur Kreissynode statt. Dazu hatte die Heydekruger Gemeinde zu wählen zunächst drei Vertreter sowie für jeden davon je zwei, im ganzen also sechs Stellvertreter. Es wurden gewählt: als Vertreter Rechtsanwalt Scherließ, Rektor Henkel, Altsitzer Bumbullis, als Stellvertreter Kreissekretär Oertel, Glasermeister Ambraß, Oberamtsanwalt Grigat, Justizwachtmeister Dreßler, Hausbesitzer Bläsner und Besitzer Kannegießer.

* **Mitgliederversammlung des Gastwirtsvereins.** Am Mittwoch abend fand im Lokal des Herrn Bingau die monatliche Mitgliederversammlung des Gastwirtsvereins statt. Nach Eröffnung durch den Vorsitzenden, Herrn Gayer, und Verlesung des Protokollberichts der letzten Monatsversammlung erfolgte eine Stellungnahme zu folgenden Fragen: Eingabe an die Gemeindevertretung betreffend Senkung der Gewerbebetriebssteuer, Feilhaltung von Zitronen durch Händler auf dem Wochenmarkt, Anfrage der Industrie- und Handelskammer betreffend Erteilung einer Konzession, Bericht des Herrn Steppat über den 25-jährigen Gastwirtstag in Memel, Eingabe an die Gemeinde wegen Verlegung der Rekrutierungstage auf andere als Markttage, Verkauf von Monopolschnaps in Flaschen durch Destillen während der Nachtzeit, Senkung der Bier-Akzise durch das Steuerdepartement. Da eine Ermäßigung des Ausschankpreises schon verschiedentlich erfolgt ist, wurde einer weiteren Senkung der Verkaufspreise nicht zugestimmt. Außerdem wurde beschlossen, die diesjährige Generalversammlung am 19. April im Hotel „Kaiserhof" abzuhalten.

* **Die Evangelische Frauenhilfe** feiert am kommenden Sonntag ihr Jahresfest. Nach einem Gottesdienst um 9,30 Uhr vormittags findet nachmittags um 3 Uhr eine Feier im Hotel „Kaiserhof" statt, die mit einer gemeinsamen Kaffeetafel beginnt und Gesänge, Vorträge und Posaunenchöre zur Unterhaltung bieten wird. Außerdem soll von Schülern die Aufführung eines Märchenspiels gebracht werden. Die Frauenhilfe erhofft einen regen Besuch dieses der Wohltätigkeit dienenden Festes.

Memelgau

Kreis Memel

bw. **Prökuls,** 14. März. [Versammlung des Radfahrervereins.] Dieser Tage fand im Vereinslokal Bouchardt eine Monatsversammlung des Radfahrer-Clubs Prökuls statt. Der Vorsitzende Herr Broßeit eröffnete die Versammlung und dankte den Mitgliedern für das zahlreiche Erscheinen. Unter anderem wurde festgesetzt, daß die Generalversammlung des Vereins am 1. April stattfinden soll. Nachdem noch interne Vereinsangelegenheiten erledigt worden waren, schloß der Vorsitzende die Versammlung. — Durch das seit einigen Tagen anhaltende Tauwetter sind die Schneemassen zum größten Teile von den Feldern verschwunden. Fast überall in hiesiger Gegend hat die Saat den Winter sehr gut überstanden. Das Eis der Minge ist noch fest, und selbst der Wasserstand ist trotz des anhaltenden Tauwetters nur wenig höher als sonst.

Kreis Heydekrug

ds. **Jugnaten,** 16. März. [Verladebericht.] Am Mittwoch wurden auf der hiesigen Bahnstation 72 Baconschweine aufgekauft. Sämtliche Schweine gingen nach Memel. Gezahlt wurden die amtlich festgesetzten Preise mit 5 Lit pro Stück mehr als in der vergangenen Woche.

* **Skirwietell,** 16. März. [Brückensperrung.] Die Warrusser Brücke ist wegen Ausführung von größeren Reparaturen auf die Dauer von etwa drei Wochen gesperrt worden.

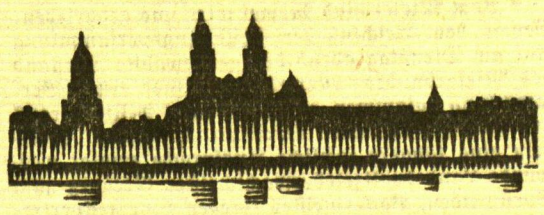
Kreis Pogegen

sk. **Stonischken,** 14. März. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden durch die Lietuvos-Eksportas 160 Baconschweine verladen. Die gezahlten Preise entsprachen den für Klasse 1 bis 3 festgesetzten Preisen.

sg. **Werstenhof,** 16. März. [Feuer.] Am Montag abend gegen 11 Uhr brannte die vor 3 Jahren neu erbaute Scheune des Besitzers Szumin nieder. Die Entstehungsursache ist bis jetzt nicht bekannt. Der Brand ist insoweit bemerkenswert, als daß das Grundstück am 15. März zur Zwangsversteigerung kommen sollte.

sg. **Utzpelken,** 16. März. [Gründung eines Gemischten Chors.] Der vor Jahren hier bestehende Gemischte Chor löste sich infolge Wegzuges des Dirigenten auf. Jetzt hat der Gemischte Chor wieder mit seinen Uebungen begonnen. Der Vorsitzende ist Potzas jun.-Werßendorf, Dirigent Lehrer Smailus-Utzpelken.

sg. **Galsdon-Joneiten,** 16. März. [Verschiedenes.] Durch die mildere Witterung ist das Eis im Rußstrom recht mürbe geworden. Der Verkehr über den Strom dürfte für Fuhrwerke in diesen Tagen gesperrt werden, da sich an der Uebergangsstelle schon offene Stellen finden. — Wie an der Zollstelle Skulbetwarren (Deutschland) bekannt gegeben ist, werden hier Fuhrwerke nur am Sonntag, Montag und Mittwoch abgefertigt.



Kaunas, 16. März

h. **Die Eisenbahnverwaltung** hat aus Sparsamkeitsgründen beschlossen, den Verbrauch an ausländischer Kohle nach Möglichkeit einzuschränken und dafür mehr einheimisches Brennmaterial — Holz und Torf — zu verwenden. In Verfolg dieses Beschlusses hat sich die Eisenbahnverwaltung an das Walddepartement gewandt und einen größeren Auftrag auf Brennholz erteilt. Außerdem wurde ein größerer Posten Torf für Zwecke der Eisenbahnen angekauft.

*

Den Mann gleich nach der Verheiratung vergiftet

ks. **Plunge,** 16. März. Vor einigen Tagen verheiratete sich der 45 Jahre alte Landwirt Jenusonis mit einem 23 Jahre alten Mädchen, das eine Mitgift von 2500 Lit hatte. Trotz ihrer Verheiratung setzte die junge Frau die Beziehungen zu ihrem früheren Geliebten, einem gewissen Damovis fort, und dieser soll ihr geraten haben, den Jenusonis zu vergiften, damit sie das Grundstück, das ihr zur Hälfte verschrieben worden war, erhalte. Die junge Frau hat auch darauf am Sonntag ihrem Mann Gift in das Essen gelegt und zwar in einer Menge, daß der Mann noch am gleichen Tage verstarb. Bei der Festnahme durch die Polizei gab die junge Frau an, daß sie von Damovis zu der Tat angestiftet worden sei. Es erfolgte darauf auch die Festnahme des Damovis.

sk. **Kretinga,** 16. März. [Vater verletzt den Sohn mit einer Axt lebensgefährlich.] An einem der letzten Tage war der 19 Jahre alte Sohn des hiesigen Einwohners Palonis etwas angetrunken nach Hause gekommen. Dabei kam es zwischen Vater und Sohn zu einem Streit, in dessen Verlauf der Vater dem Sohn mit der Axt einen Schlag gegen den Kopf versetzte, so daß dieser zusammenbrach. Der junge Mensch wurde nach dem Krankenhaus gebracht. Es besteht wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten. Der Vater ist seitdem verschwunden.

Brief an das „Memeler Dampfboot"

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion nur die preßgesetzliche Verantwortung.

Grün ist die Heide

Aus Forstbeamtenkreisen wird uns geschrieben: Unter dem Titel „Grün ist die Heide" von Hermann Löns läuft ein Tonfilm, der bei der Forstbeamtenschaft und in der Jägerwelt eine vernichtende Kritik gefunden hat. Es ist bedauerlich, daß man den Namen unsres Heidedichters Hermann Löns zu einer marktschreierischen Reklame benutzt. Unter diesem Titel hätte man etwas ganz anderes erwarten müssen. Der junge Forstmann, welcher mit einem Haltgeschrei hinter dem bewaffneten Wilddieb herrennt und dabei in den Dreck fällt, spielt eine gar klägliche Rolle. Der Oberförster ist in diesem Film nicht einmal fähig, einen Bericht abzufassen und muß es seiner Sekretärin, der Wilddiebstochter, überlassen. Er versteht auch nicht, mit Fremdwörtern umzugehen. In Wirklichkeit wird es solche Forstbeamten nicht geben. Sogar der Forstrat ruft statt des Ho-Rüd-Ho Weidmannsheil. In unserer modernen Forstwirtschaft wird von den Beamten etwas ganz anderes verlangt. Wie in manchem Roman wird auch hier wieder das Wildererwesen gewissermaßen verherrlicht. Es muß betont werden, daß der Wilderer draußen ein ganz anderer Mensch ist, der selbst nicht vor einem feigen Morde aus dem Hinterhalt zurückschreckt. Auch vom jagdlichen Standpunkt aus betrachtet, bringt der Film Unglaubliches. Die Hirschbrunft und das Schreien der Hirsche spielt sich im Sommer bei wogenden Kornfeldern ab. Das schöne Lönslied „Grün ist die Heide" hat man mit dem Saxophon verstümmelt. Trotz dieser grotesken Aufmachung sind die Häuser meist ausverkauft. Der Verfasser des Films mußte selbst zugeben, daß er bei der Abfassung des Manuskripts keinen Forstmann und Jäger hinzugezogen hatte, es hätte sonst ein solcher Blödsinn nicht verzapft werden können. Mit Hilfe dieser Fachleute hätte unter Verwendung der guten Naturaufnahmen ein Film geschaffen werden können, der auch unserem Hermann Löns zur Ehre gereicht hätte.

W—e.

Schöffengericht Meme

Die gestohlene Rechenmaschine. Dem Lietuvos Eksportas war im Februar 1932 durch Einbruch eine englische Rechenmaschine im Werte von 1800 Lit entwendet. Weder der Dieb noch die Rechenmaschine waren zunächst zu finden. Endlich tauchte im Kreise Heydekrug die Maschine auf, wo sie ein Mann verkaufen wollte. Die Ermittelungen ergaben, daß er die Maschine für 100 Lit von einem Arbeiter erworben hatte. Da es sich bei diesem Arbeiter um einen vorbestraften Menschen handelte, wurde er zur Untersuchungshaft gebracht. Der Verdacht, daß der Arbeiter selbst den Einbruch vollführt hatte, lag nahe. Im Termin vor dem Memeler Schöffengericht bestritt der Angeklagte energisch, den Diebstahl selbst ausgeführt zu haben. Er wollte die Rechenmaschine etwa Ostern v. Js. von einem „Unbekannten" in einem Gasthofe in Memel für 70 Lit und einige Flaschen Rum gekauft haben. Der Unbekannte habe ihm gesagt, daß er die Maschine aus einer Konkursmasse gekauft habe. Das Gericht hielt für erwiesen, daß der Angeklagte sich der Hehlerei schuldig gemacht habe, da er aus den ganzen Umständen, insbesondere auch aus dem billigen Preise annehmen mußte, daß es sich um eine gestohlene Sache handelt. Das Gericht ging über den Antrag des Oberamtsanwalts hinaus und verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von 5 Monaten unter Anrechnung der Untersuchungshaft. Daß er eventuell selbst die Maschine gestohlen habe, konnte ihm nicht nachgewiesen werden.

Quittungsblocks
Wechselformulare
hält vorrätig
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot Akt.-Ges.
Geschäftsstelle Heydekrug

Suche (4077
11000 Lit
auf sichere Hypothek zwecks Ablösung auf ein Miets- und Geschäftsgrundstück. Angebote unt. **4522** a. die Abfertigungsstelle d. Bl. (4077

Jüngere Stütze
sucht Landlehrerhaushalt ohne Außenwirtschaft zum 1. 4. Besitzertochter bevorzugt KinderliebBedingung. Familienanschluß. Angebote mit Gehaltsanspruch unt **4524** a. die Abfertigungsstelle d. Bl. 4094

Suche nach Ostern Wirkungskreis als
Hauslehrerin
Erzieherin oder auch
als Haustochter. Gute Zeugnisse vorhanden. Angeb. unt. **A. 4060** an die Abfertigungsst. d. Bl., Geschäftsstelle Heydekrug, erb. (4041

Das Bordbuch der Svenska

Die Geschichte eines tapferen Mädchens

Von Brünhilde Hofmann

Copyright by Carl Duncker-Verlag Berlin W. 62)

36 Fortsetzung — Nachdruck verboten

Nach einer halben Stunde etwa sagt Hellermann: „Ich glaube: Dort — —"

Volker dreht sich um. „Ja."

Am Ufer zeigt sich eine Bucht und an ihrem Rand ein schwarzer Punkt: das Boot, das aufs Eis gezogen ist. „Sehen Sie den Vorsprung da rechts? Wir wollen herumhalten."

Hellermann steuert das Boot durch loses Treibeis in die bezeichnete kleine Bucht. Volker zieht die Ruder ein. Es herrscht tiefe Stille; kein lebendes Wesen scheint in der Nähe zu sein. Volker tut vorsichtig noch ein paar Schläge. Unter ihnen streift der Kiel auf Grund.

„Bleiben Sie sitzen!" sagt Volker. „Ich ziehe das Boot an Land."

Er schwingt sich über Bord. Das Wasser reicht ihm noch bis über die Knie. Er ergreift das Tau und watet ans Ufer. Es ist auf einige Meter schon eisfrei. Er holt das Boot langsam heran. Auch Hellermann springt heraus und sie ziehen es gemeinsam aufs Trockne. Drüben liegt der „Senior". Die Masten ragen aus dem Dunst, in dem die schwarzen Umrisse des Schiffes undeutlich verschwimmen.

„Da wären wir also!" sagt Hellermann nachdenklich und sieht sich in der toten Eiswüste um. „Ob wohl je vor uns hier Menschen gelandet sind?"

„Hm", macht Volker und späht aufmerksam das Ufer entlang. „Wahrscheinlich doch. Was sollte Affen sonst hier suchen?"

„Was meinen Sie, Volker? Soll man ihm von seiner Landungsstelle aus folgen? Tell wird die Spur leicht aufnehmen, soweit sie nicht im Schnee zu finden wäre."

Volker nickt. „Ich habe das auch gedacht."

„Sie werden uns wahrscheinlich sehr bald entdecken."

„Mögen sie doch!"

„Ich gebe Ihnen völlig recht: Wir haben nicht nötig, heimlich zu schleichen. Ich glaube nur: Man muß auf alles gefaßt sein."

„Vielleicht bleiben Sie doch besser beim Boot, Herr Doktor? Und ich sehe mich erst mal allein um?"

„Ausgeschlossen, mein Lieber! Wir gehen zusammen!"

„Also, dann —?"

Sie gehen den Strand entlang um die Bucht herum, wo das andere Boot liegt. Zwischen Meer und einem schroff ragenden Eisplateau liegt eine etwa kilometerbreite Strecke langsam ansteigenden Ufers: teils steiniger Boden, teils mit Eisschorf, Schnee und Taupfützen bedeckt. Auch größere und hellere Eisklötze liegen wild und regellos verstreut.

*

„Glauben Sie denn, Kaptijn, daß die Leute — oder nur ein einzelner Mann — bis hierherauf vorgedrungen sind?" Es ist Skelde, der nach längerem Schweigen diese Frage stellt.

Sie stehen auf einer Moräne vor einem tiefen Spalt. Affen hat sich am Rand ausgestreckt und durchforscht mit den Augen die dämmernde Tiefe, auf deren Grund alter Schnee glänzt. Mühsam richtet er sich wieder auf. Stundenlange Wanderung über endlose Schneefelder und gewaltige Eisblöcke liegt hinter ihnen. Er starrt mit finster zusammengekniffenen Lippen in den Abgrund. Die Sonne ist höher gestiegen und der Schnee beginnt zu blenden. „Bildest du dir ein, daß das Gold am Strande herumliegt?"

„Sie haben mir darüber nichts Näheres gesagt", bemerkt Skelde und kneift das Auge gegen die flimmernde Helle. Im stillen hält er die Geschichte hier für Bluff oder Schwindel, jedenfalls für Wahnsinn. Aber da er gut bezahlt wird, ist es ihm einerlei, und er geht bereitwillig auf Affens dunkle Andeutungen ein, solange die damit verbundenen Anstrengungen ihn nicht allzusehr in Mitleidenschaft ziehen.

„Zum Teufel! Weiß ich's denn? Was ich weiß, ist, daß diese Insel Gold hat. Ich habe den Punkt genau festgestellt; darüber kann kein Irrtum bestehen. Und ich werde es finden! Selbst wenn ich jeden Zollbreit Boden absuchen muß!"

Skelde hat sich auf dem Rand der Spalte niedergelassen, läßt die Beine unbekümmert über dem Abgrund baumeln und stopft sich ein Stück Tabak zwischen die Zähne, ehe er antwortet. „Well — ich bin dabei, Kaptijn! Wir können Tage suchen, Wochen, meinetwegen. Wir haben Proviant genug. Aber glauben Sie nicht, daß auch die andern sich dafür interessieren, was wir hier treiben? Wenn die nun dahinterkommen? Der Moff" (Deutsche) „oder vielleicht Berend? Die andern kann man auch nicht dauernd besoffen halten!"

Affen steht auf den Mann, der unbesorgt vor ihm auf der Gletscherkante sitzt. „Mögen sie! Niemand kann mir mein Recht streitig machen. Laß sie suchen, soviel sie wollen! Der Rest ist meine Sache. Merk dir das!"

„Hm", macht Skelde und spuckt den Priem wohlgezielt in die Tiefe. „In zwanzig Jahren kann sich so 'ne Landschaft wie die hier aber wohl ziemlich verändern: Schneeschmelze, Gletscherrutsch und so was."

„Das ist mir ganz neu", versetzt Affen bissig. „Vorwärts! Wir müssen weiter!"

Am Rand des Spaltes entlang gehen sie dem östlichen Teil des Plateaus zu, bis dahin, wo es in tiefen Klüften zum Meer hin abfällt. Affen untersucht, von Skelde bereitwillig unterstützt, jede Schlucht, die sich vor ihnen auftut. Zum Teil sind die Schichtungen des Eises deutlich zu unterscheiden. Weiter zum Strande hinunter liegen losgerissene Blöcke, in denen sich Ueberreste von Geröll vorfinden.

Affen holt mit einem schweren Eispickel aus, um so einen Klumpen zu zerschmettern. Die Schläge hallen dröhnend durch die Stille. Plötzlich hält er inne: Skelde hat ihn am Arm gepackt.

„Was ist —?" Affen wendet sein trotz der Kälte glühendes Gesicht nach Skelde um.

Der steht vorgeneigt, horchend, wie ein Tier mit allen Sinnen witternd. „Ich hab' was gehört . . . Laß mal sein!" flüstert er, in das vertraute Du früherer Gewohnheit zurückfallend. „Mir war so, als hörte ich einen Hund bellen . . ."

„Also: Hellermann?"

Sie horchten beide angestrengt. Schwach und aus weiter Ferne tönt wieder das Gebell. Leidenschaftlich, aufgeregt.

„Sie sind hinter uns her", versichert Skelde. „Aber noch sehr weit weg."

Affens Gesicht hat sich verfinstert. In wilder Spannung hat er es der Richtung zugekehrt, aus der der Laut kam. „So bellt ein Hund, wenn er was gefunden hat!" stößt er wütend heraus.

„Na, unsere Spur, vermutlich!" meint Skelde. Aber rasch dämmert ihm Verständnis für Affens Erregung. Sein skeptischer Gleichmut verläßt ihn im gleichen Moment. Sollte — konnte der Hund? Skelde denkt den Gedanken nicht zu Ende, so heiß schießt ihm plötzlich das Blut zu Kopf. Mit langen Sprüngen jagt er den Uferabhang entlang, arbeitet sich, wo immer es geht, mit Händen und Füßen an den starren Eiswänden empor.

Affen steht noch an derselben Stelle, die Faust um den Stiel des Eispickels geklammert, atemlos lauschend das Ohr an den Wind gelegt, der den Strand entlangstreicht. In ihm glüht Mordbereitschaft.

Skelde steht jetzt oben auf dem Plateau, reißt sein Glas aus der Tasche, sucht . . .

Ueberraschend zerreißt ein scharfer Knall das Schweigen. Hallt mit einem zweiten zusammen.

Skelde kommt zurück. Sein Gesicht ist blaß. „Nichts zu sehen", meldet er. „Aber sie müssen was gefunden haben . . ." Dabei stiert er Affen mit keuchendem Atem an.

Fortsetzung folgt

Propagandaminister Goebbels vor der Presse

„Gleichschaltung zwischen Regierung und Volk"

Die Persönlichkeit werde sich die Massen unterzuordnen wissen — „Gesinnung braucht nicht langweilig zu sein" — „Stoßen Sie sich nicht an die Tendenz . . ."

ond. **Berlin**, 16. März.

Der Leiter des neuen Ministeriums für Volksaufklärung und Propaganda, Reichsminister Goebbels, verbreitete sich gestern mittag vor Vertretern der Presse über die Aufgaben und die Organisation seines Ministeriums. Er wies einleitend darauf hin, daß er selbst aus der Presse hervorgegangen sei, deshalb sei es sein sehnlichster Wunsch gewesen, in dieses neue Ministerium vor allem die Presse miteinzubeziehen.

Reichsminister Goebbels unterstrich dann, daß sich seit dem 30. Januar eine nationale Revolution vollzogen hat, die in einem großen Schwung im Laufe von sechs bis acht Wochen geschichtliche Dinge gestaltete, für die in regulären Zeiten wahrscheinlich zwanzig oder dreißig Jahre nötig gewesen wären. **„Diese Dinge können," fuhr der Minister fort, „nicht mehr rückgängig gemacht werden, sondern die nationale Revolution und ihre Ergebnisse sind Tatsachen, mit denen sich in Deutschland jedermann abfinden muß, ob er ihnen sympathisch oder antipathisch gegenübersteht.**

Ich sehe nun in der Einrichtung dieses Ministeriums eine revolutionäre Regierungstat, und zwar insofern, als die neue Regierung nicht die Absicht hat, das Volk sich selbst zu überlassen und sich im luftleeren Raum vom Volke abzuschließen. Die Regierung ist im wahrsten Sinne des Wortes eine Volksregierung, sie ist aus dem Volk hervorgegangen und sie wird auch Vollstreckerin des Volkswillens sein."

Dr. Goebbels verwahrte sich aufs leidenschaftlichste dagegen, daß die Regierung der Ausdruck irgendeines reaktionären Empfindens sei.

Die Regierung werde dem Volk das geben, was ihm gebührt, allerdings in anderer Form als es dem demokratischen Parlamentarismus möglich gewesen sei. Ueber die Aufgabe des neuen Ministeriums erklärte Dr. Goebbels, es solle den lebendigen Kontakt herstellen zwischen der nationalen Regierung als der Ausdrucksform des Volkswillens und dem Volke selbst. Wie sich in den vergangenen Wochen in steigendem Maße eine politische Gleichschaltung zwischen der Reichspolitik und der Länderpolitik vollzogen hat, so sei es die erste Aufgabe des neuen Ministeriums, eine Gleichschaltung zwischen der Regierung und dem ganzen Volk herzustellen. Das Ziel sei nicht darin erreicht, daß die Regierung 52 Prozent Parlamentsmehrheit habe. Das könne auf die Dauer einer Regierung, die so große einschneidende Maßnahmen treffen muß, nicht den Rückhalt im Volke geben, dessen sie bedarf. „Ich sehe unsere Aufgabe darin," sagte Dr. Goebbels, „die propagandistischen Vorbereitungen zu treffen,

um auf die Dauer das ganze Volk auf unsere Seite zu ziehen.

Das geht nicht allein durch sachliche Arbeit, diese Arbeit muß dem Volk auch klargemacht werden. Es kann deshalb auch nicht die Aufgabe der Presse sein, lediglich zu informieren, sie muß auch instruieren, dem Volke klarmachen, was die Regierung tut und warum sie es tut. Wenn wir schweigend die Erbschaft der vergangenen vierzehn Jahre übernähmen, dann würde es unseren parteipolitischen Gegnern in ganz kurzer Zeit gelingen, die neue Regierung für die Erbschaft, die sie ohne ihre Schuld übernommen hat, verantwortlich zu machen."

Dr. Goebbels betonte dann, daß die Aufgabe der Regierungspropaganda nicht nur darauf hinzielen könne, Menschen mehr oder weniger mit dem neuen Regiment auszusöhnen, sondern sie zu gewinnen. Er wies weiter auf die Vorarbeit hin, die die nationalsozialistische Bewegung auf diesem Gebiet bereits geleistet habe, sie habe die

Massenbeeinflussung gut verstanden.

Propaganda sei ein vielgeschmähtes und mißverstandenes Wort. Dabei müsse der Propagandist der beste Kenner der Seele sein. Er müsse nicht nur verstehen, zum Volke insgesamt zu sprechen, sondern auch zu den einzelnen Teilen des Volkes, und dann immer in der Sprache, die die Menschen verstehen. Ueber die Methode der Propaganda könne nicht irgendein Aesthet urteilen. Der Erfolg entscheidet. Das neue Ministerium habe den Zweck, eine Nation geschlossen hinter die Idee der nationalen Revolution zu stellen. Die Gleichschaltung zwischen nationaler Regierung und Volk werde in einer unermüdlichen Arbeit vollzogen werden. Auch der Reservierteste werde zu überzeugen versucht, daß der jetzt eingeschlagene Kurs richtig ist. Dr. Goebbels lehnte es ab, sich wie vergangene Regierungen auf Bajonette zu berufen. Die Reichswehr sei nicht eine innenpolitische Schutztruppe, sondern eine Wehr und Waffe für Deutschlands Grenzen. Den innenpolitischen Kampf führe die Regierung durch die Volksbewegung von unten und mit der staatlichen Macht von oben. Dieser Kampf sei für die Gegenseite aussichtslos. Diese Regierung gehe nicht mehr, sie sei entschlossen zu bleiben, sie habe aber auch den Entschluß, für ihr Bleiben die notwendige Resonnanz in den breiten Volksmassen zu finden.

Die alte Staatsführung habe auf dem Gebiete der Propaganda vollkommen versagt. Jetzt müßten die propagandistischen Unternehmungen und alle volksaufklärenden Institutionen in einer zentralen Hand vereinigt werden. Die zweite Aufgabe sei es, diesen gesamten Propagandaeinrichtungen einen modernen Impuls zu geben. Alle modernen Mittel der Technik müßten ausgenutzt werden. Ohne die Massen sei keine Politik zu machen. Dieser Standpunkt stehe nicht im Widerspruch mit dem Persönlichkeitsprinzip, das Dr. Goebbels bejahte. Die Persönlichkeit werde sich die Massen unterzuordnen wissen.

Das Wort vom „beschränkten Untertanenverstand" müsse verschwinden.

Alles liege nur daran, daß komplizierte Gedankengänge so vereinfacht werden müssen, daß jeder sie versteht. Daß das möglich sei, führte Dr. Goebbels das Beispiel des Young-Plans an, von dem offiziell im Reichstage einmal gesagt worden sei, daß man ihn den Massen doch nicht verständlich machen könnte. Die nationalsozialistische Bewegung habe aber auch hierüber Aufklärung schaffen können.

Dr. Goebbels ging dann auf die Organisation des neuen Ministeriums ein, das fünf Abteilungen umfassen wird: 1. die Abteilung Rundfunk, 2. die für die Presse, 3. die für aktive Propaganda, 4. den Film und 5. die Abteilung für Theater und Volkserziehung.

Im einzelnen führte Dr. Goebbels hierzu aus, daß dem Rundfunk ein modernes Tempo gegeben werden solle. Gesinnung brauche nicht langweilig zu sein. Der Rundfunk soll aktuell sein, dem Zeitgeist Rechnung tragen und sich seiner großen nationalen Verantwortung bewußt sein. Er solle wirklich den Hörer an den großen Geschehnissen der Nation teilnehmen lassen. Ein nationales Ereignis, wie die Eröffnung des neuen Reichstages oder der Dankgottesdienst in einer Potsdamer Kirche oder die Parade eines Potsdamer Regiments vor dem Reichspräsidenten dürfte sich nicht mehr vor wenigen Menschen abspielen, sondern die ganze Nation müsse an solchen Vorgängen unmittelbaren Anteil nehmen.

Besonders interessant waren auch die Ausführungen, die Dr. Goebbels zu dem Problem Presse machte. „Ich sehe in dem Verbot von Zeitungen", sagte der Minister, „keinen Normal- und Idealzustand.

Die Presse muß der Regierung helfen. Sie darf auch die Regierung kritisieren.

Und jetzt wende ich mich an die bewußt hinter der Regierung stehende Presse. Die Presse muß ein Klavier sein, auf dem die Regierung spielen kann. Auch wenn die Presse etwas an der Regierung auszusetzen hat, muß das in Form und Ton so vorgebracht werden, daß den Feinden der Regierung im Inland und Ausland nicht die Möglichkeit gegeben wird, sie zu zitieren und damit etwas zu sagen, was sie nicht sagen durften, ohne ein Verbot zu riskieren. Ich werde dafür sorgen, daß die Maßnahmen der Regierung nicht nur mitgeteilt werden, sondern daß das Volk diese Maßnahmen auch versteht. Ich sehe deshalb in den täglichen Pressekonferenzen etwas anderes, als hier bisher getrieben worden ist. Selbstverständlich sollen Sie Informationen bekommen, aber Sie sollen auch Instruktionen bekommen. **Die Presse soll nicht nur wissen, was los ist, sondern auch, was die Regierung darüber denkt. Eine Presse also, die mit der Regierung und eine Regierung, die mit der Presse zusammenarbeitet, das ist unser Ziel.**

Daraus ergibt sich von selbst das dritte Gebiet, die aktive Propaganda. Eine Regierung, die Propaganda betreiben will, muß um sich die fähigsten Köpfe für öffentliche Massenbeeinflussung versammeln und die technischen Möglichkeiten in Anspruch nehmen. Das Wesen der Propaganda ist Einfachheit, Wucht und Konzentration.

Die Gebiete von Theater und Film sollen, soweit sie von Länderressorts bearbeitet werden, unangetastet bleiben. Das neue Ministerium wird sich nur insofern damit befassen, als dabei Reichsinteressen berührt werden. Es ist beispielsweise auf die Dauer unerträglich, daß in einer Zeit größter revolutionärer Umwälzungen unsere Theater und große Teile der Filmindustrie nicht die Möglichkeit haben, diese umwälzenden Ereignisse auch künstlerisch zu erfassen. Auf dem Gebiete der Volkserziehung will das Ministerium versuchen, jenen einheitlichen nationalen Geist in das Volk hineinzutragen, der das Fundament der neuen nationalen Regierung ist."

Zum Schluß führte der Minister noch aus: „Man kann heute feststellen,

daß sich die nationale Revolution mit einer Disziplin und Geschlossenheit vollzogen hat, wie niemals in der Geschichte eine Revolution zuvor.

Wenn man sich heute über manches beklagt, was auch wir mißbilligen, dann kann man nur sagen: Seien Sie dankbar, daß es dabei geblieben ist, und vergessen Sie niemals, daß die Männer, die heute den neuen Staat tragen, vor einem Jahr noch nackt durch die Straßen marschierten, weil man ihnen die Braunhemden ausgezogen hatte, daß sie noch vor einem Jahr manchmal vor dem wirtschaftlichen Bankerott standen, weil ihnen ihre Zeitungen verboten wurden. Uns beseelt alles andere als kleinliche Rachsucht, wir haben aber die Pflicht, dafür zu sorgen, daß das Volk nicht verhetzt wird.

Sie haben nun die Aufgabe, sich mit diesen Dingen abzufinden und sich so oder so zu entscheiden. Die Regierung, die in vierzehn Tagen die Reichsreform durchgesetzt hat, wird nicht kapitulieren. **Aber wir wünschen keinen Zustand des täglichen Krieges, sondern wir wünschen, daß Presse und Regierung vertrauensvoll Hand in Hand arbeiten können. Stoßen Sie sich nicht an der Tendenz; alle Dinge in der Welt haben eine Tendenz, offen oder versteckt, und da ist mir die offene lieber. Ich glaube auch nicht, daß es eine absolute Objektivität gibt.** Ich verspreche, daß ich die Rechte der Presse überall und immer vertreten werde, aber immer unter der Bedingung, daß die Presse die Rechte des deutschen Volkes vertritt. Ich möchte mit einem Wort von Klopstock schließen, das er vor über 120 Jahren dem deutschen Volke zugerufen hat: „Sei nicht allzu gerecht, sie denken nicht edel genug, zu sehen, wie schön ein Fehler ist."

Vier neue Köpfe

1. Bild: **Der Reichskommissar in Baden.** Zum Reichskommissar in Baden und stellvertretenden badischen Staatspräsidenten ist Robert Wagner-Karlsruhe ernannt worden. — 2. Bild: **Das jüngste Reichstagsmitglied** ist der 1906 geborene nationalsozialistische Abgeordnete und Kreisleiter der Partei in Lauenburg, Gewecke. — 3. Bild: **Stülpnagels Nachfolger.** Zum Geschäftsführenden Präsidenten des Reichskuratoriums für Jugendertüchtigung ist an Stelle des vor einigen Tagen verstorbenen Generals a. D. v. Stülpnagel der Landesführer des Stahlhelm für Baden und Württemberg, Major a. D. v. Neufville in Aussicht genommen. — 4. Bild: **Kölns neuer Oberbürgermeister.** Als Nachfolger des beurlaubten Dr. Adenauer ist der Nationalsozialist Dr. Riesen zum Oberbürgermeister von Köln ernannt worden.

Hausse in Schwarzweißrot und Hakenkreuz

Millionen Meter Fahnentuch und zehn Millionen Stück Abzeichen verkauft . . .

Der Flaggenerlaß Hindenburgs, der besagt, daß in Deutschland die Farben schwarzweißrot und die Hakenkreuzfahne gemeinsam zu hissen sind, hat überall eine riesige Nachfrage nach Flaggen in den nationalen Farben erstehen lassen.

Ganze Branchen, die jahrelang fast ohne nennenswerte Beschäftigung gewesen sind und nur einen beschränkten Arbeiterstand halten konnten, sind in den allerletzten Wochen durch die jüngsten politischen Ereignisse in Deutschland wieder belebt worden wie seit den Tagen vor dem Kriege nicht mehr. Fabriken und Büros bestimmter Gewerbezweige vermochten in den letzten Tagen wieder Angestellte und Arbeiter neu einzustellen, der Frachtverkehr und Postversand in Spezialartikeln weist einen Umfang auf, der Zeichen einer wieder beginnenden Blüte einzelner Industrien ist.

„Es ist nur durch die großen, in den schlechten Zeiten von uns auf Lager gearbeiteten Vorräte an Leuchtfackeln möglich gewesen, den plötzlichen Ansturm auf Fackeln aller Arten und Größen zu decken", berichtet der Inhaber einer bekannten Berliner Fackelfabrik. „In den letzten zehn Tagen haben wir Tag und Nacht gearbeitet, um dem ungeheuren Bedarf gerecht zu werden, Tag und Nacht haben wir Postpakete und Frachtkolis nach allen Orten ganz Deutschlands zum Versand gebracht. In den letzten vierzehn Tagen haben wir ebenso viel Fackeln umgesetzt, wie vorher in zwei Jahren . . ."

Für einige Fackelzüge in Berlin sind bekanntlich etwa 80000 Handfackeln verbraucht worden, die einen Gesamtwert von 20 000 Mark darstellten. Im ganzen Reich sind in den letzten Wochen für Hunderttausende von Mark große und kleine Fackeln von den dreißig deutschen Spezialfabriken abgesetzt worden. „Augenblicklich sind die Lager erschöpft, wir sind dadurch in den Stand gesetzt worden, wieder neue Aufträge an Webereien und Holzhandlungen zu geben, die die beiden Hauptbestandteile herstellen, da wir nach unseren Informationen mit anhaltender Belebung dieses Geschäfts rechnen dürfen. Noch liegen große Neubestellungen aus tausend Orten vor, einzelne Ortsgruppen der Nationalsozialisten und des „Stahlhelms" haben gleich mehrere tausend Stück auf einmal verlangt . . ."

Noch in der Woche vor der Reichstagswahl sah es in den Berliner Fahnenfabriken verhältnismäßig ruhig aus. Gewiß, eine leichte Belebung der Umsätze war spürbar, aber der gewaltige Run auf die Erzeugnisse der Flaggenfabriken setzte erst am Tage nach der Reichstagswahl ein, und bis heute sind noch nicht alle vorliegenden Bestellungen ausgeführt worden, trotzdem neue Arbeitskräfte eingestellt worden sind. Es gibt zwar Dutzende von Fahnenfabriken im ganzen Reich, aber die sich um den Spittelmarkt gruppierenden Werkstätten versorgen doch ebenso ostpreußische Städte wie Schwarzwälder Landgemeinden mit den überall stürmisch verlangten schwarzweißroten und Hakenkreuz-Flaggen. Man verhehlt sich allerdings nicht, daß das Geschäft in den riesigen fünf, sechs, acht Meter langen Fahnen nur kürzere Zeit anhalten kann, denn einmal ist der riesige Bedarf der Städte für ihre öffentlichen Gebäude gedeckt. Dagegen ist man der Meinung, durch die Lieferung von Klein- und Kleinstflaggen auf lange Sicht hinaus die Angestellten und Arbeiter beschäftigen zu können. „Neben den Bestellschreiben sind die häufigsten heute eingehenden Briefe aus dem Reiche Beschwerden", so berichtet der Besitzer einer alten Berliner Fahnenfabrik, „und zwar Beschwerden — über zu lange Lieferfristen. Wir können nicht dafür, denn wir haben in der letzten Woche nicht einmal das Rohmaterial immer pünktlich genug heranbekommen können.

Wir haben uns dadurch helfen müssen, daß wir auf Lager liegende, teilweise bestellt gewesene und nicht abgenommene schwarzrotgoldene Fahnen in ihre drei Bestandteile zertrennt haben und unter Weglassung des goldenen Streifens, ersetzt durch weißes Tuch, „am laufenden Band" daraus schwarzweißrote Flaggen gemacht haben."

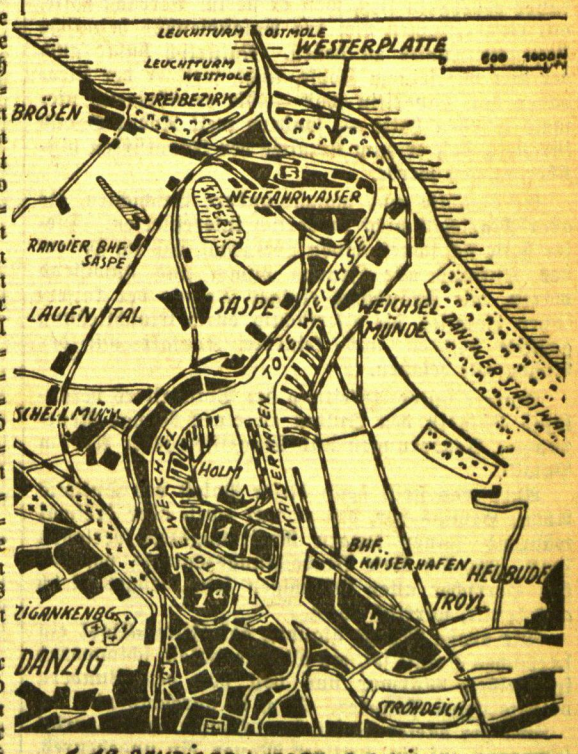
Millionen Meter Fahnentuch sind in den letzten vierzehn Tagen verarbeitet und Millionen Mark im Fahnenhandel umgesetzt worden. Hausse wie seit dem Spätsommer 1914 und dann wieder seit dem Winter 1918 auf 1919 nicht mehr.

Auslage eines größeren Geschäftes für Orden, Ehrenzeichen und Plaketten in der Friedrichstadt. Ein gewisser Wandel ist auch äußerlich vorgenommen worden. Ansteckadeln und Krawattennadeln mit dem Hammer und der Sichel, Abzeichen linksstehender Sportvereine, aber auch die Abzeichen der Eisernen Front und die kleinen schwarzrotgoldenen Nadeln und Ringe sind in die Schubladen gelegt worden. Die Fabrikanten haben sich auf die Anforderungen der letzten Wochen absolut eingestellt. Man hört, daß sogar im Fabrikationsgang an Ringen, Zigarettenetuis, Uhranhängern, Nadeln und Manschettenknöpfen auf Grund der inzwischen eingelaufenen Stornierungen und geänderten Bestellungen des Einzelhandels entsprechende fabrikatorische Aenderungen vorgenommen wurden. Den Katalogen einzelner Firmen sind von diesen Ergänzungsblätter beigelegt worden, die Aufschluß geben über die neuen Erzeugnisse. Von seiten eines Fabrikanten schätzt man den bisherigen Verkauf von Abzeichen rechtspolitischer Bewegungen und Verbände auf etwa zehn Millionen Stück, freilich ganz roh abgerundet. Immerhin ist dies ein Beweis dafür, daß auch für diese „Kleinigkeiten" schätzungsweise anderthalb Millionen Mark ins Rollen kommen.

Für den Blumenhandel bedeuteten die vielen Festtage vor dem Kriege und die Siegesfeiertage, früher Sedan, später Tannenberg und andere Daten, die Reichsgründung und nach der Revolution die Verfassungsfeiern und die Geburtstage des Reichspräsidenten Anlaß zu außergewöhnlichem Geschäft. Anläßlich des Sieges der Hitlerbewegung wird der Geburtstag des Reichskanzlers im nächsten Monat, der 20. April, besonders festlich begangen werden.

---

wtb. **Washington**, 15. März. Das Repräsentantenhaus hat einen Gesetzentwurf angenommen, durch den der Ausschank von Bier mit 3,2 Prozent Alkohol genehmigt wird.



Polen muß die Truppenverstärkung auf der Westerplatte zurückziehen

Der Vorstoß Polens auf der Westerplatte gegen Danzig ist jetzt vom Völkerbundrat in Genf als vertragswidrig festgestellt worden, und Polen muß nun die Truppenverstärkungen auf der Westerplatte zurückziehen. Aus unserer Karte von der Umgebung der Freien Stadt Danzig ist leicht ersichtlich, welche strategisch wichtige Lage für Danzig die im polnischen Besitz befindliche Westerplatte einnimmt.

Von Dimitri Jotzoff Vierte Fortsetzung*)

Copyright 1933 by Verlag Presse-Tagesdienst, Berlin W 35

Ueberall suchte man nach Verschwörern gegen den Sultan, von denen man jede Woche ein paar auftrieb.

Wieviel Blut floß in diesem geheimnisvollen Stambul, wieviel Menschen versanken auf den Grund des Meeres, ohne daß ihr Verschwinden die geringste Spur hinterließ!

Wenn zufällig eine Woche verging, ohne daß man ein Komplott gegen den Sultan entdeckte, dann fabrizierte man noch eins oder man ersann es in dem schrecklichen Ghetto, das sich an der Innenseite der ersten Mauer der Hamidfestung hinzog.

Saladin Bei besuchte die diplomatischen Missionen. Er hatte nämlich noch die Aufgabe, mit Hilfe seiner zahlreichen hierfür angestellten Agenten über die Sicherheit der Botschafter und Gesandten zu wachen. Dieses Amt, das er sich vom Sultan hatte aufdrängen lassen, bewahrte ihn vor jedem Verdacht, da er ja auch die deutsche Botschaft besuchte. Und er ging oft dorthin. Man kann sich also vorstellen, welche Bedeutung seine Unterredungen mit Marschall hatten.

Die Macht Saladins hörte jedoch auf, sobald er in den Harem einzudringen versuchte. Er war über alles, was sich im öffentlichen Leben, bei den Behörden, in den Banken, selbst in den Läden der unbedeutendsten Kaufleute ereignete, im Bilde. Er war der „Dämon des Orients", wie man ihn in Pera nannte. Doch hinter die dicken Mauern des kaiserlichen Harems, wo sich oft die trübsten Dinge entwickelten, vermochte auch er nicht zu dringen, so sehr er sich auch Mühe gab, Frauen seinem Geheimdienst anzugliedern.

Eines Tages sagte er zu Marschall: „Wenn irgendeine unvorhergesehene Gefahr den Sultan bedrohen sollte, dann kommt sie sicher aus dem Harem!"

Auf Anregung des Botschafters gelang es Saladin Bei, den Chefeunuchen mit Geld zu gewinnen. Saladin ging mit bei tüchtigen Kriminalisten beliebten Methoden zu Werke und es gelang ihm, den Großeunuchen sozusagen auf frischer Tat beim Backschisch-Nehmen zu ertappen, was ihm den Kopf kosten konnte.

Saladin ließ unter der Bedingung Gnade walten, daß der Oberste der Eunuchen ihn über alles unterrichtete, was sich im Harem des Sultans abspielte. Er verlangte dies mit der Begründung, daß er seinerseits den Herrscher über die Unterhaltungen der Hunderte von Frauen, die in den ungesunden und feuchten, kleinen Räumen des Harems der Sklavinen eingesperrt waren, auf dem laufenden halten müsse; denn der Sultan hatte zwei Harems: einen, in dem er selbst mit seiner legitimen Familie, seinen Söhnen und Töchtern und einigen bevorzugten Frauen von rein mohammedanischer Abstammung und vornehmer Abkunft lebte, und einen zweiten, der für die Sklavinnen bestimmt war, die allen möglichen mohammedanischen und christlichen Rassen des ottomanischen Reiches angehörten.

Palastgeheimnisse von Jildis-Kiosk

Der Großeunuche erzählte eines Tages Saladin die tragische Geschichte einer Sklavin von griechischer Abstammung, die der Sultan von einem Albaner erdrosseln ließ, weil er sie im Verdacht hatte, mit einem jungen Bei des Palastdienstes heimliche Zusammenkünfte zu haben. Natürlich büßte auch der Bei mit seinem Kopfe, nicht, weil er der Liebhaber der Favoritin war — die er übrigens niemals gesehen hatte —, sondern weil Abdul Hamid fürchtete, daß er zum Komitee der Jungtürken hinübergezogen werde.

Er erzählte noch manche andere Geschichten, die aber Marschall nicht sonderlich interessierten. Dieser hatte sich schnell davon überzeugt, daß im Harem des Sultans alle Frauen dumm und unwissend waren, mit Ausnahme einiger Damen der kaiserlichen Familie, die eifersüchtig durch Einschließung gehütet wurden und keinerlei Kontakt mit der Außenwelt besaßen.

Immer unter Anleitung des Botschafters veranlaßte Saladin den Sultan zu einer Menge Neuerungen, Aenderungen und Eingriffen jeder Art im Palaste.

Aber was stellt denn dieser Palast des Sultans Abdul Hamids vor, den er nur zwei- oder dreimal während seiner langen Regierungszeit verlassen hat? Wie sah diese Beobachtungszentrale, von der der Herrscher aller Gläubigen sein riesiges Reich aus lenkte, wirklich aus?

Die große Menge glaubte, daß Jildis-Kiosk ein herrliches Serail sei, ein Märchenpalast, schimmernd in weißem Marmor und voll von den Wundern orientalischen Prunkes. Dem ist durchaus nicht so.

Zwanzig Meter hinter dem Haupteingangsportal stößt man auf die „heilige" Mauer, ein ungeheures, wie die Außenmauer an den Ecken verstärktes Bauwerk, das die Außenwelt von der verbotenen Palaststadt trennt.

Zwischen dem großen, leeren Kiosk, der vom Sultan Abdul Aziz erbaut wurde und der den historischen Namen „Jildis" (der Goldene) trägt, und der goldenen Tür des Wohnsitzes von Abdul Hamid liegt eine Reihe von gleichförmigen, ineinandergeschachtelten Gebäuden. In diesen Bauten, in kleinen, unbequemen Zimmern, waren alle Aemter der kaiserlichen Kanzlei zusammengepfercht, die in ihrer Gesamtheit die obersten Behörden und die Regierung des Reiches selbst verkörperten. Da hatte der Marschalls-Rat seinen Sitz, da herrschte der jeweilige Günstling, da wurden alle Intrigen gesponnen und die dunkelsten Operationen der Polizei ins Werk gesetzt. Hier, so konnte man wohl sagen, lebte seit dreißig Jahren die Tradition der Herrschaft der Wesire wieder auf, so, als ob sie sich im Felde vor dem Zelte des Großherrn befänden. Diesen ganzen Bautenkomplex kannte man in Europa unter dem Namen der „Hohen Pforte" oder auch der „Mabéiné".

Saladin Bei studierte zuerst den Vorhof, der direkt zur Festung gehörte und sich zwischen zwei riesigen Mauern ausdehnte. Er schlug dem Sultan vor, hier elektrische Klingeln und eine Telephonanlage installieren zu lassen. Abdul Hamid stimmte diesem Vorschlag zu. Die ganze Anlage wurde einem deutschen Ingenieur und deutschen Technikern zur Ausführung übergeben. Die Arbeiter machten ihre Sache so geschickt, daß sie, ohne daß irgend jemand es ahnte, in fast allen Zimmern Mikrophone anbringen konnten. Aehnliche Vorrichtungen wurden in den Küchengebäuden und selbst in den Palastkiosken angebracht, in denen der Sultan, die kaiserliche Familie und ein Teil des Harems wohnten.

So wurde Saladin schnell Wisser aller Geheimnisse und aller Unterredungen in der kaiserlichen Kanzlei, in den Zimmern der Marschälle, der Adjutanten. Man wird leicht verstehen, warum sich der Sultan so an diesen Mann klammerte, der ihm die genauesten Einzelheiten über alles berichtete, was sich unter den Würdenträgern im Jildis-Kiosk begab.

Der Mabéiné war noch sorgfältiger hergerichtet worden. Man hatte dort Lautverstärker eingebaut, da in dem großen Warteraum die Dolmetscher der diplomatischen Missionen oft ganze Stunden verbrachten, bis die Reihe an sie kam, vom Großwesir oder einem Hofmarschall empfangen zu werden. Ihre Unterhaltungen, ihre Aeußerungen erfuhr der Sultan sofort. Saladin hatte überall sein Ohr. Er hatte seine Kanzlei innerhalb der heiligen Mauer und hatte dort durch seine technisch gewiegten Landsleute die geschilderte Abhörzentrale einrichten lassen.

Was Saladin am liebsten belauschte, das war das Vorlesen der verschiedenen Dokumente und Noten, die von den fremden Diplomaten in Konstantinopel der kaiserlichen Kanzlei überreicht wurden, und die ein Sekretär oder Kammerherr dem Günstling des Sultans, Izzet Pascha, einem Syrier mit den Bulldoggenzähnen eines Engländers, vortrug. Man kann sich vorstellen, mit welchem Eifer Saladin den Inhalt aufzeichnete, um ihn Marschall mitzuteilen, bevor selbst der Sultan ihn erfuhr.

Wird fortgesetzt.

*) Siehe „M. D." Nr. 61, 62, 63, 64.

Auch im Ausland gedachte man der Gefallenen

Auf Veranlassung der deutschen Botschaft in London wurde anläßlich des Volkstrauertages am Grabmal des Hamburger Offiziers Carl Hans Lodi, der im November 1914 als angeblicher deutscher Spion im Tower zu London erschossen wurde, ein Kranz niedergelegt.

Ein Königssohn als Fremdenlegionär

Prinz Aage von Dänemark erzählt seine Eindrücke – „Bei den unglücklichsten Männern der Welt" – „Sie kämpfen wie Tiger, sterben wie die ersten Christen, aber . . ."

Paris, Mitte März.

Vor dem „American Club of Paris" hielt dieser Tage Prinz Aage von Dänemark, ein Vetter des dänischen Königs, einen Vortrag über das Leben in der französischen Fremdenlegion, der er seit fünf Jahren als Offizier angehört. Sein einfacher und doch so dramatischer Bericht schildert in packender Weise das Los der, wie er selbst sagt, „unglücklichsten Männer der Welt".

Unter dem Namen „Monsieur Hage" trat der dänische Königssohn im Jahre 1923 in die Reihen der französischen Fremdenlegion ein. Damals war er 35 Jahre alt. Ueber die Gründe, die ihn zu diesem Entschluß brachten, äußert Prinz Aage sich nicht. Er nahm an den Kämpfen mit den Riffkabylen teil, wurde verwundet und befördert und hat sich auch später immer wieder ausgezeichnet. Ursprünglich lautete sein Patent auf fünf Jahre. Aber als diese Zeit um war, verpflichtete er sich von neuem, und nach einem kurzen Urlaub, den er zu einer Reise durch Europa verwendet, wird „Monsieur Hage" auf weitere fünf Jahre nach Marokko zurückkehren.

Er selbst sagt: „Es ist kein Zufall, daß neunzig Prozent der Offiziere und Soldaten der Fremdenlegion ihre Dienstzeit immer wieder verlängern. Das hat freilich nichts mit Abenteuerlust oder dergleichen zu tun, wie man nach der Lektüre vieler romantischer Erzählungen über die Legion vielleicht annehmen könnte. Es geschieht einfach, weil die Menschen, die in die Legion kamen, schon mit ihrem Leben abgeschlossen hatten, als sie kamen. Es sind in Wahrheit lebendige Tote, und sie finden nicht wieder in das Leben zurück. Tatsächlich ist der Weg in die Fremdenlegion eine Einbahnstraße . . ."

„Jeder Mann hat seine Geschichte"

Der Prinz versuchte auch, die ewige Frage zu beantworten, aus welchen Gründen die Menschen aus der ganzen Welt eigentlich in der Fremdenlegion zusammenströmen. „Wenn ich an die Tausenden von Soldaten zurückdenke, die neben mir in Marokko gegessen, getrunken, geschworen, gefochten haben und gestorben sind, dann kann ich mich auch nicht eines einzigen entsinnen, den die Lust nach Abenteuern in die Legion getrieben hat. Wir sind eine Armee der Tragödien. Jeder einzelne hat seine besondere Geschichte. Er wird nicht danach gefragt, wenn er nicht von allein erzählt. Aber im Laufe der Jahre, an den langen Abenden hört man doch so mancherlei.

25 Prozent der Legionäre sind aus der Heimat geflohen, weil irgendein blondes, braunes oder schwarzes Mädel ihnen untreu wurde. Vielleicht hat ihnen zum Selbstmord der Mut gefehlt, oder sie glaubten, doch noch vergessen zu können, und so gingen sie zur Fremdenlegion. Aber sie irrten sich: bei uns kann man nicht vergessen, was man vergessen will . . . Die anderen sind Menschen, die in ihrem Beruf gestrandet sind und irgendwo vor der Schande untertauchen wollten, oder es sind Soldaten von Natur, die nach dem großen Kriege den Weg in den Frieden nicht finden konnten. Verbrecher gibt es in der Legion nicht mehr als überall sonst in der Welt.

Kein Fremdenlegionär kämpft um Frankreichs willen, sondern alle kämpfen gegen die eigene, unglückliche Vergangenheit, oder sie kämpfen, weil sie ohne Kampf nicht leben können."

Aus 62 Ländern . . .

Es ist nicht schwer, Aufnahme in der Legion zu finden. Die deutschen Behörden, die seit Jahr und Tag einen erbitterten Kampf gegen die Lockungen der Fremdenlegion kämpfen, können davon ein Lied singen. „Monsieur Hage" berichtete auch hierüber ausführlich: „Jeder Mann zwischen 18 und 40 Jahren, der körperlich gesund ist, kann sich in die Listen der Legion eintragen lassen. Alles andere ist gleichgültig. Weder der Name, noch die Nationalität, noch das genaue Alter braucht angegeben zu werden. Jeder, der will, kann in der Fremdenlegion untertauchen. Niemand wird ihn wiederfinden. Aber er selbst wird auch niemals wieder zurückfinden. Nach der Inskription wird der Rekrut nach Marseilles und von dort mit dem nächsten Schiff nach Oran gebracht. Nun beginnt die Ausbildung. Die Ausbildung erfolgt in Sidi-Bel-Abbes. Sie ist ungeheuer streng und stellt die schwersten Anforderungen. Sobald sie beendet ist, kommt der Legionär auf zwei Jahre zu den in Marokko kämpfenden Regimentern. Sind die zwei Jahre um, wird der Legionär nach Algier geschickt. Dort wird über seinen weiteren Dienst entschieden. Entweder geht es zurück — nach sechs Monaten Ruhezeit — nach Marokko oder nach Syrien oder nach Tonking. Nach Tonking gehen alle am liebsten, weil dort doppelter Sold gezahlt wird. Aber das Klima ist sehr schlecht, und keiner hält es lange aus."

Der Prinz erzählte, daß er Legionäre aus 62 Ländern aller Erdteile gekannt habe.

„So sind wir, und so bleiben wir . . ."

Der Prinz ließ seinen Zuhörern keinen Zweifel, daß mit allem, was er über die Legionäre sagte, er zugleich sich selbst meinte. Um so interessanter war es, daß er erklärte, seiner Ansicht nach sei es unmöglich, die Legion zu reformieren, die Disziplin mit weniger Grausamkeit aufrechtzuerhalten. Mit zahlreichen Anekdoten suchte er diese These zu beweisen.

„Es ist schon so, wie die Legionäre von sich selbst sagen: ‚Die Legionäre kämpfen wie die Tiger, sie sterben wie die ersten Christen, aber sie saufen und raufen auch wie die Besucher der berüchtigsten Hafenviertel aller Kontinente.' So sind diese Menschen nun einmal, und wer aus ihnen eine Truppe machen will, die etwas zu leisten imstande ist, der kann nicht anders als mit eiserner Strenge und unerbittlich für Disziplin sorgen. Fügen doch auch die Legionäre ihrer Selbstcharakteristik hinzu: ‚So sind wir und so bleiben wir, bis die Hölle die Erde verschlingt!'

„Aber darum ist es doch falsch, wenn in der Welt von der Fremdenlegion als von einem Haufen verwilderter Verbrecher gesprochen wird. Es gibt nur Menschen auf der Erde; aber die einen sind glücklich und die anderen sind unglücklich. Die Legionäre gehören nun einmal zu den unglücklichen . . ."

Sensationelles Zwischenspiel im Fall des „Unbekannten von Colegno"

Rom, 15. März.

In der Affäre des Verbrechers Bruneri, der sich jahrelang als der im Weltkrieg verschollene Professor Canella ausgegeben hat, ist jetzt eine sensationelle Wendung eingetreten. Bekanntlich war es Bruneri, der sich an die Familie Canella herangemacht hat, sogar die Frau des letzteren für sich zu gewinnen. Er ist Vater zweier Kinder der Frau Canella.

Um die Identität des angeblichen Professors entspann sich ein sensationeller Prozeß, der jahrelang die italienische Oeffentlichkeit beschäftigt hat. Der italienische Kassationshof erklärte schließlich als oberste Instanz die Identität des angeblichen Canella mit dem vorbestraften Buchdrucker Bruneri für bewiesen. Nichtsdestoweniger wurde die Hoffnung auf eine Wiederauffindung des verschollenen, wirklichen Professors nicht aufgegeben. Sein Lichtbild wurde an alle Gendarmerieposten versandt, damit diese ihn im Falle eines Auftauchens anhalten könnten.

Dieser Tage wurde auf der Landstraße bei Biella ein zerlumpter Vagabund aufgegriffen und zum Wachtposten geführt. Bei seinem Anblick war der Kommandant der Wache starr vor Verblüffung. Der Aufgegriffene wies eine erstaunliche Aehnlichkeit mit dem Lichtbild des Professors Canella auf. Auch ein peinlich genauer Vergleich mit der vorliegenden Photographie bestätigte diese Feststellung, so daß der Kommandant zu der Ueberzeugung kam, dem verschwundenen Professor gegenüberzustehen.

Der Fremde verweigerte seltsamerweise jede Auskunft über seine Person und wollte auch seinen Namen unter keinen Umständen preisgeben. Auf die Frage, ob er Professor Canella sei, blieb er stumm. Der Wachtkommandant verständigte sofort seine vorgesetzte Behörde von dem Vorfall. Sowohl aus Florenz als auch aus Mailand, wo die Familien Bruneri und Canella wohnen, wurde die Ankunft der Familienmitglieder und behördlicher Begleitpersonen angekündigt, die die Persönlichkeit des angehaltenen Landstreichers feststellen sollten.

Zu dieser Identifizierung kam es jedoch nicht mehr. Als der diensthabende Gendarm am nächsten Morgen die Zelle, in die man den Fremden gesperrt hatte, öffnete, war der Landstreicher verschwunden. Er konnte während der Nacht ausbrechen und sich so gründlich allen Nachforschungen entziehen, als hätte ihn der Erdboden verschlungen. Die eingetroffenen Personen mußten wohl oder übel wieder die Rückreise antreten.

Der ungewöhnliche Zwischenfall beschäftigt natürlich wieder die italienische Oeffentlichkeit und gibt zu einer ganzen Reihe von Fragen Anlaß. War der Landstreicher wirklich der gesuchte Professor oder war es der Buchdrucker Bruneri, Canellas Ebenbild? Im letzteren Falle allerdings hätte man den wirklichen Canella gerichtlich zum Betrüger erklärt und der römische Kassationshof wäre einem verhängnisvollen Justizirrtum zum Opfer gefallen. Vielleicht wird die Zukunft noch eine überraschende Lösung des Rätsels um den „Unbekannten von Colegno" bringen . . .

Neuer deutscher Schwimmrekord

Die junge Düsseldorferin Claire Dreyer konnte in ihrer Heimatstadt den deutschen Rekord im 200-Meter-Brustschwimmen auf 3:04,1 verbessern.

U. S. A. will eine halbe Milliarde Dollar einsparen

wtb **Washington**, 16. März. Nach mehrtägiger Debatte hat mit 62 gegen 13 Stimmen auch der Senat gestern abend Roosevelts Sparvorlage angenommen. Der Präsident erhält dadurch die Vollmacht, die Renten der Veteranen zu kürzen und der Nichtkriegsbeschädigten zu streichen sowie die Gehälter von Armee- und Marineoffizieren und die aller Zivilbeamten bis um 15 Prozent herabzusetzen. Im Budget wird auf diese Weise etwa eine halbe Milliarde Ersparnis erzielt werden.

2½ mal überzeichnet . . .

wtb. **Washington**, 16. März. Die gestern zur Zeichnung aufgelegten 800 Millionen Dollar 4¼-prozentiger Noten, deren Gegenwert teilweise zur Rückzahlung der heute fälligen 661 Millionen Dollar 3¾-prozentiger Noten verwendet werden soll, sind nach Mitteilung des Schatzsekretärs Woodin schon 2½ überzeichnet worden.

Die Opfer des Tornados

wtb. **Nashville (Kentucky)**, 16. März. **Der Tornado in den Grenzgebieten von Kentucky und Tennessee hat insgesamt 36 Todesopfer gefordert. Ueber 200 Personen wurden verletzt und mehrere kleinere Orte wurden zerstört.**

Frankreich will den „Leuchtturm der Welt" bauen

Paris, 15. März.

Der Eifelturm mit seinen 300 Metern Höhe soll überboten werden. Für die bevorstehende Weltausstellung in Paris im Jahre 1937 soll ein neuer Turm von 700 Metern Höhe erbaut werden. Die Pläne dazu hat der Ingenieur Freyssinet, ein Spezialist für Eisenbetonbau, entworfen. Die Kosten des Turmbaues werden auf 40 bis 50 Millionen Francs veranschlagt. Der Turm, der den Namen „Leuchtturm der Welt" erhalten soll, soll eine gegen Winddruck geschützte besondere polygonale Form erhalten; vor allem aber soll er bis zur Höhe von 500 Metern für den Automobilverkehr geöffnet werden. Man habe nämlich berechnet, erklärt der Ingenieur, daß eine spiralförmige Zufahrtsstraße von etwa 8 Prozent Steigung viel wirtschaftlicher wäre als die Einrichtung eines Aufzugs. Auf der Höhe von 500 Metern sollen große Garagen und in Höhe von 600 Metern ein Restaurant für 2000 Menschen eingebaut werden. Auf der Abfahrt sollen die Besucherautos an eine endlose Kette angeschlossen werden, die automatisch als Bremseinrichtung dient. Die letzten hundert Meter der Turmbesteigung sollen durch besondere Automietsdroschken vorgenommen werden.

Wenn der Turm etwa auf der Höhe des Mont Valérien erbaut würde, könnte man ihn für Höhen-, Luft- und Sonnenkuren benutzen; denn auf 700 Meter Höhe würde man ein Klima vorfinden, wie es etwa an der französischen Riviera herrscht . . .!

Amtlicher Teil

des Sportverbandes des Memelgebiets

Vorstand
Anschr. Matzat, Festungsstr. 2.

Wir nehmen Bezug auf unsere Bekanntmachung vom November v. Js. und ersuchen hiermit die Vereine, uns bis zum 20. März eine Aufstellung in doppelter Ausfertigung (Name, Vorname und Geburtsdatum) sämtlicher Mitglieder, nach Junioren und Senioren getrennt, die die städtischen Sportplatzanlagen benutzen wollen, nebst Ausweiskarten einzureichen. Die Karten müssen von der Sportplatzkommission vor Beginn der Runde abgestempelt werden.

Folgende Vereinsanschriften haben sich geändert: S.V. Nidden Martin Purwin, Nidden. S.C. „Nehrung" F. Rademacher, Preil. S.V. Pogegen Bernhard Mitzkat, Pogegen. „Freya-V.f.R." Meiser, Memel, Bommelsvitte 64. K.S.S. Hauptmann Apiruhys, Memel, Kaserne

J. A.: Matzat.

Fußball-Ausschuß, Bezirk Memel
Anschrift: Kurt Döring, Memel, Schlewiesstr. 14.

An die Vereine des Bezirks Memel im Sportverband des Memelgebiets.

Die Frühjahrsrunde im Bezirk Memel beginnt am 26. März d. Js. Die Vereine werden angewiesen, die Spielausweise bis zum 1. April 1933 mit Vereinsstempel, Lichtbildern und Unterschrift zu versehen (lt. § 18 der W.B.).

Spielplan des Bezirks Memel
für Sonntag, den 26. März 1933

P. Nr.	Bauender Verein und Gegner	Klasse	Zeit	Platz	Schiedsrichter
1.	Sp Vgg : K. S S.	A-Jun	8 45	Kal	Katz
2.	Sp.Vgg : „Seestern"	A-Sen	10 30	Kas	Döring
3.	K.S S. : S S.V M	A-Sen	1 30	Kas	Werkies
4	Bar-Kochb : S M.J.	B-Sen	3 15	Kas	Malinauskv

J. A.: Döring.

Leichtathletikausschuß im Sportverb. d. Memelgeb.
Anschrift: B. Katz, Libauer Str. 1a.

An alle Verbandsvereine.

Diejenigen Vereine, die in diesem Jahre leichtathletische Sportfeste veranstalten wollen, werden aufgefordert, dieselben bis zum 26. März anzumelden, damit die Termine genehmigt werden können. Spätere Genehmigungen werden nur in Ausnahmefällen und gegen Zahlung der dreifachen Veranstaltungsgebühren erteilt.

Verbands-Leichtathletik-Ausschuß
J. A.: Benno Katz.

Postsekretär und Dentist betrügen gemeinsam die Reichspost

cnb. **Berlin**, 16. März.

Die deutsche Reichspost ist, wie es sich jetzt herausgestellt hat, durch die raffinierten Betrügereien des Berliner Postsekretärs Franz Kugler um große Beträge zwischen 75 000 bis 100 000 Mark geschädigt worden.

Durch Beamte der Kriminalpostdienststelle wurde der Zweite Vorsitzende der Krankenkasse für Beamte der Deutschen Reichspost im Bezirk der Oberpostdirektion Berlin, Postsekretär Franz Kugler, verhaftet. Außerdem wurden dessen Ehefrau sowie der Dentist Willy Griebel und dessen Ehefrau festgenommen. Ein Dentist, der Griebel und Kugler beschuldigt hatte, seine Angaben aber widerrief, als ihm von den beiden verhafteten Männern

35 000 Reichsmark Schweigegelder gezahlt

wurden, wurde vorübergehend festgenommen und nach Ablegung eines Geständnisses wieder auf freien Fuß gesetzt.

Kugler hat gemeinsam mit Griebel seit längerer Zeit durch raffinierte Fälschungen der Unterlagen von der Postkrankenkasse und der Notstandsbeihilfe der deutschen Reichspost Beträge an Griebel auszahlen lassen, ohne daß entsprechende Leistungen des Dentisten Griebel vorlagen. Die Betrügereien erstrecken sich auf einen Zeitraum von mindestens sechs Jahren.

*

Der betrügerische Postsekretär Franz Kugler war auch Erster Vorsitzender des Reichsverbandes Deutscher Post- und Telegraphenbeamter, Zweiter Vorsitzender des Deutschen Beamtenbundes, Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichspost

und Inhaber sonstiger zahlreicher Ehrenämter.

Die Betrügereien von Kugler und Griebel wurden auf folgende Weise durchgeführt: Der Dentist Griebel stellte seinen Patienten zunächst übermäßig hohe Rechnungen über Zahnbehandlungen aus. Dadurch erreichte er, daß die Krankenkassenmitglieder hohe Notstandsbeihilfen von der Deutschen Reichspost erhielten. Griebel begnügte sich mit dem Betrag der Notstandsbeihilfen und verzichtete auf den Rest. Auf diese Weise liefen ihm die Krankenkassenmitglieder haufenweise zu, so daß er gezwungen war, sein Institut zu vergrößern. Kugler hat für die Vermittlung 10 Prozent der Einnahmen von Griebel erhalten.

Weiteren Schiebungen auf der Spur

cnb. **Berlin**, 16. März. Die Untersuchung zur Aufklärung des Skandals bei der Postkrankenkasse ist noch nicht abgeschlossen. In den späten Abendstunden des Mittwoch hat Kugler ein umfassendes Geständnis abgelegt; dagegen bestreitet der Dentist Griebel alles und behauptet, seine Frau habe alle Geldgeschäfte besorgt. Er selber wisse von nichts. Er gilt jedoch als völlig überführt.

Bei der Untersuchung der Krankenkassenschiebungen ist jetzt auch der Verdacht aufgetaucht, daß in Siedlungsangelegenheiten, die vom Reichsverband der Post- und Telegraphenbeamten ausgeführt wurden, nicht alles mit rechten Dingen zugegangen sei. Anscheinend hat Kugler auch hier seine Finger im Spiel gehabt. Er bestreitet aber vorläufig jede Teilnahme daran.

Wahl des preußischen Ministerpräsidenten am 23. März

vdz. **Berlin**, 16. März. In parlamentarischen Kreisen verlautet, daß man damit rechnen könne, daß der neue preußische Landtag schon in seiner zweiten Plenarsitzung am 23. März die Neuwahl des Ministerpräsidenten vornehmen werde. Ueber die Person des neuen Ministerpräsidenten wird von zuständiger Stelle eine Erklärung zurzeit noch nicht abgegeben.

Ueber die Grenze . . .

wtb. **Hirschberg**, 16. März. Zu der Blättermeldung, der frühere Kommandeur der Berliner Schutzpolizei, Heymannsberg, sei über die tschechoslowakische Grenze geflüchtet, wird von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß Heymannsberg und seine Frau mit ordnungsmäßigen Pässen die Grenze überschritten haben.

Generalkonsul von angeblichen Kriminalbeamten überfallen

wtb. **Stuttgart**, 16. März. Vom Polizeipräsidium wird mitgeteilt: Am 13. März abends haben sich zwei unbekannte Männer, unter dem Vorwand, sie seien Kriminalbeamte, in der Wohnung des schwedischen Generalkonsuls Dr. h. c. Wanner, den Vorsitzenden des deutschen Auslandsinstitutes in Stuttgart, Zutritt verschafft und haben den Generalkonsul tätlich angegriffen.

Sondersteuer für Warenhäuser, die „Totengräber des Einzelhandels"

cnb. **Berlin**, 15. März. Die von nationalsozialistischer Seite schon lange geforderte und angekündigte Sonderbesteuerung der Warenhäuser, der Einheitspreisgeschäfte und der Großfilialbetriebe, die als die „Totengräber des Einzelhandels" angesehen werden, der die Grundlage des Mittelstandes bildet, dürfte in allernächster Zeit zur Tatsache werden. Wie wir hören, liegt im preußischen Finanzministerium der Entwurf einer Sonderbesteuerung für Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte und Großfilialbetriebe, der das Preußen-Kabinett schon in nächster Zeit beschäftigen wird. Das Aufkommen aus der neuen Steuer soll teilweise zur steuerlichen Entlastung der Kleinbetriebe verwendet werden.

Streichholzfabrik abgebrannt

wtb. **Hull (Quebec)**, 16. März. Die Fabrik der „Kanadischen Streichholzgesellschaft" ist niedergebrannt; zehn Arbeiterinnen kamen in den Flammen um.

Marktbericht

fr. **Prökuls**, den 15. März 1933

Butter	Pfd. 1,50—1,70	Zwiebeln	Liter 0,70—1,00
Eier	Stück 0,07—0,08	Schweinefleisch	Pfd. 0,70—1,00
Weizen	Ztr. 14,00	Rindfleisch	Pfd. 0,50—0,70
Roggen	Ztr. 12,00	Kalbfleisch	Pfd. 0,50—0,80
Hafer	Ztr. 11,00	Lachs	Pfd. 3 00
Gerste	Ztr. 12,00	Hechte	Pfd. 0,80—1,00
Hähne	Pfd. 0,50	Große Stinte	Pfd. 0,35
Hühner	Pfd 0,90—1,00	Barse	Pfd. 0,30—0,50
Tauben	Stück 0,50—0,60	Plötze	Pfd. 0,20—0,30
Kaninchen	Pfd. 0,35	Ferkel	Paar 16—22
Aepfel	Pfd. 1.00	Läuferschweine	Stck. 20.00
Weißkohl	Kopf 0,30—0,50		
Karotten	Liter 0,25		

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik, Handel und Feuilleton Martin Kakies, für Lokales und Provinz Max Hopp, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, sämtlich in Memel.

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 15. März mit 97 Mark (am Vortage 96,50) notiert.

Berliner Ostdevisen am 15. März. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief. Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief. Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,85 Geld, 47,25 Brief. Zloty kleine 46,85 Geld, 47,25 Brief. Kaunas 41,60 Geld, 41,76 Brief.

Königsberger Produktenbericht

Königsberg, 15. März.

Die heutigen Zufuhren betrugen 37 inländische Waggons, davon 12 Weizen, 13 Roggen, 6 Gerste, 1 Hafer, 4 Erbsen, 1 Wicken, und 3 ausländische Waggons, davon 1 Bohnen, 1 Rübsen, 1 Oelkuchen. Amtlich: Weizen 725 g 19,50; Roggen schwächer, 700 g Durchschnitt 15,20; Gerste schwächer, 16,50 und 16; Hafer ohne Handel. Außerbörslich: Weizen 19,60—20; Roggen 15,10—15,30; Gerste 16,30—16,60; Hafer 12,40 bis 12,80 Mark.

Ich helfe Ihnen
Gummi, Tropfen Tee
Preisbroschüre durch
Wohlleben & Weber
G. m. b. H.
Berlin W. 30/84

Kaufgesuche

Gut erhaltenes
Untergestell
eines Federwagens bis 1½ Zoll Achsenstärke zu kaufen gesucht. Meldung bei (4088
Taitz u. Scheer
Johannisstraße

Gebrauchte
Schreibmaschine
gut erhalten, zu kaufen gesucht (4074
Möbel-Zentrale
Libauer Straße
gegenüber Capitol.

Kaufe gut erhaltenen
Feldstecher
(Prismenglas), 7×50 10×50, oder stärker. Ausführliche Ang. unt **4523** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4093

Gesucht eine gebr., gut erhalt., gehobelte
Richtplatte
größeres Format. Angebote unt. **4514** an die Abfertigungsstelle d. Bl (4060

Stellen-Gesuche

Fräulein, gew. u. sauber, **sucht Stelle** am Kuchenbuffet od. ähnl., auch auswärts, Kaution vorhanden. Angeb. unt. **4519** a. d. Abfertigungsst d. Bl. 4072)

Aelteres, bess. (4048
Mädchen
das kochen kann, **sucht** im bess. christl. Haushalt vom 1. 4. **Stelle.** Angeb. u. **4513** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Gewandtes Mädchen
vom Lande, das keine Arbeit scheut, **sucht** vom 1. 4. oder 15. 4. **Stelle.** Angeb unter **4515** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4049

Stellen-Angebote

Laufbursche
gesucht (4089
An- und Verkaufsgesellschaft Raiffeisen m. b. H. Memel.

Plätterin
od. **Lehrmädchen** br.
Wäscherei „Flora"
Simon-Dach-Str. 7
4081)

Mädchen
das kochen kann, nach England gesucht. Zu erfr. von 10 Uhr bei
Meslin, Gr. Sandstr. 4

Ein ordentliches
Mädchen
kann sich von sofort melden (4080
Polangenstr. 37/38

Stützen
mit gut Kochkenntn. gesucht (4083
Dulies, Polangenstr. 9

Vermietungen

Möbl. Zimmer
m. Bad, sep. Eingang vom 1. 4 zu vermiet.
Cinn (4051
Johannisstr. 7, Neubau

1 groß. und 1 kl. gut möbliertes (4079
Zimmer
zu vermieten
Moltkestraße 19a
1 Treppe.

Ein Zimmer
mit Vorraum und Küchenanteil ist im Hause Fischerstraße 11 v. sofort zu vermieten. Nähere Auskunft bei
Albert Hiehle
Grüne Str. 3a
4061

Meine in der Ordonnanzstr. gelegenen
Speicherräume
sind von sofort zu vermieten. 4056
Doering
Thomasstraße 6/7.

Gut möbl. Zimmer
an bessern Herrn zum 1. 4. zu vermiet. (4086
Fischerstr. 4
bei Frau Krüger.

Kolonialwaren- u. Lebensmittelgesch. Töpferstr. 11 krankheitshalber z. verkaufen (4062

Kolonialwarengeschäft
mit Auffahrt und Einrichtung günstig zu verpachten. Zu erfr. an d. Schalt d. Bl. (4069

Mietsgesuche

Sonnige (4066
3- od. 4 Zimmer-Wohnung (möglichst mit kl. Garten) zum 1. Mai d. Js. von Lehrer gesucht. Angebote unter **4510** an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Kontor
2 Zimmer Börsen- od. Marktstraße, zu mieten gesucht. Angebote unt. **4516** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4052

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	15. 3. G.	15. 3. B.	14. 3. G.	14. 3. B.
Kaunas 100 Litas	41,86	41,94	41,86	41,94
Buenos-Aires 1 Peso	0,823	0,827	0,823	0,827
Kanada	3,487	3,493	3,497	3,503
Japan 1 Yen	0,899	0,901	0,899	0,901
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,84	14,88	14,83	14,87
Konstantinopel 1 trk. Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,46	14,50	14,45	14,49
Newyork 1 Dollar	4,186	4 194	4,196	4,204
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,239	0,241	0,239	0,241
Uruguay	1,648	1,652	1,648	1,652
Amsterdam 100 Guld.	169,58	169,92	169,68	170,02
Athen 100 Drachmen	2,358	2,362	2,358	2,362
Brüssel 100 Belga-500F.	58,74	58,86	58,74	59,86
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	82,32	82,48	82,32	82,48
Helsingfors 100 fin. M.	6,404	6,416	6,404	6,416
Italien 100 Lire	21,45	21,49	21,44	21,48
Jugoslawien 100 Din.	5,554	5,566	5,554	5,566
Kopenhagen 100 Kron.	64,49	64,61	64,54	64,66
Lissabon 100 Escudo	13,16	13,18	13,16	13,18
Oslo 100 Kron.	73,98	74,12	73,98	74,12
Paris 100 Fr.	16,54	16,58	16,55	16,59
Prag 100 Kr.	—	—	—	—
Reykjavik 100 isl. Kron.	65,18	65,32	65,18	65,32
Schweiz 100 Fr.	81,37	81,53	81,42	81,58
Sofia 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Spanien 100 Peseten	35,11	35,19	35,11	35,19
Stockholm 100 Kron.	76,42	76,58	76,47	76,63
Talinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	48,45	48,55	48,45	48,55
Riga	77,17	77,33	77,42	77,58
Bukarest	2,488	2,492	2,488	2,492

Preisnotierungen für Eier

Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission

Am 16. März 1933

A) Inlandseier Deutsche Handelsklasseneier	Sonderklasse über 65 gr u. darüber	Kl. A unter 65 bis 60 gr	Kl. B unter 60 bis 55 gr	Kl. C unter 55 bis 50 gr	Kl. D unter 50 bis 45 gr
I. G. 1 (vollfrische)	—	—	—	—	—
II. G. 2 (frische)	8	7,25	6,5	6	—
Sortierte I. (vollfr.)	8,25	7,5	6,75	6,75	—
Sort. II. (frische)	—	—	—	—	—
Unsortierte	6,75-7,25	—	—	—	—
Abweichende, kl., mittl. u. Schmutzeier	5,5	—	—	—	—

B. Auslandseier	18er	17er	15½—16er	Leichtere
Dänen u. Schweden	8,5	8	7	6,25—7,5
Finnländer, Estländer u. ähnl. Sort.	8,25	7,75	6,75—7	6,25—6,5
	67-69 gr	64-66 gr	60-63 gr	56-59 gr
Holländer, Belgier u. ähnliche Sorten	8,75	8—8,25	7,5-7,75	—

	a) grosse	b) normale
Posener	—	—
Memelländer	—	—
Litauer	—	—
Bulgaren	—	—
Rumänen	—	—
Ungarn	6,5—6,75	—
Jugoslaven	6,5—6,75	—
Russen	a) grosse —	b) normale —
Polen	a) grössere —	b) normale 6,25-6,5
Abweichende	—	—
Kleine, Mittel, Schmutzeier	5,5	—

C. In- und ausländ. Kühlhauseier			
Inländ. extra große	—	Ausld. extra große	—
Inländ. große	—	Ausld. große	—
Inländ. normale	—	Ausld. normale	—
Inländ. kleine	—	Ausld. kleine	—
Chinesen u. ähnl.: große	—	normale —	kleine —

D. Kalkeier u. and. konservierte Eier		
Extra große	—	Argentinier
Große	—	
Normale	—	

Witterung: schön. Tendenz: sehr still.

Berliner Butter

Berlin, den 16. März (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd. 0.84
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd. 0.77
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd. —
abfallende	Pfd. 0.70

Tendenz: sehr ruhig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Freitag, den 17. März

Frische südwestliche Winde, meist bedeckt, Regenfälle, mild.

Uebersicht der Witterung vom Donnerstag, 16. März

Innerhalb der kräftigen Westströmung, die jetzt über ganz Mitteleuropa herrscht, wandern die einzelnen Druckgebilde schnell über uns hinweg. Der heute früh über Dänemark gelegene flache Hochdruckteil wird uns im Laufe des Tages überqueren, so daß morgen die neue Störung bei uns wirksam sein wird.

Temperaturen in Memel am 16. März
6 Uhr: + 3,2, 8 Uhr: + 3,5, 10 Uhr: + 2,5

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
124	15	Gotland SD. (Sankowsky)	Libau	leer	A. H. Schwedersky Nachf
125		Douro SD. (Stamm)	Königsberg	Stückgüter	Ed. Krause
126	16	Nancy SD. (Sonesson)	Gdingen	leer	Sandelis

Ausgegangen

Nr.	März	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
122	15	Vineta SD. (Klug)	Stettin	Butter u. Eier	Ed. Krause

Pegelstand: 0,26. — Wind: WNW. 5 — Strom: ein. — Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Schluss der Anzeigen-Annahme
für Geschäftsanzeigen am Tage vor Erscheinen, mittags
für kleine Anzeigen vorm. 10 Uhr
Eine Ueberschreitung des Vormittags-Schlusstermins ist auch in dringendsten Fällen ausgeschlossen

Lisa und Kurt Baltzer
zeigen hiermit die glückliche Geburt
ihrer Tochter
Sabine-Ingrid
an. 4081
Kollaten, den 16 März 1933

Lichtstarkes
Prismen-Glas
(f. d Jagd), 8fache Vergrößerung, mögl Markenglas, preiswert zu kaufen gesucht. Ang. mit näheren Angaben und Preis u. **4520** an die Abfertigungsst. dies. Bl.

Am Mittwoch vormittag entschlief sanft nach kurzem Leiden mein innigstgeliebter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Revierförster
Paul Boettcher
im vollendeten 65. Lebensjahr.

In tiefer Trauer im Namen der Hinterbliebenen
Helene Boettcher
geb. Hugk

Bejehden, den 15. 3. 1933

Beerdigung findet am Sonntag, dem 19 d. Mts., nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt. 4055

Volkstümliche Lichtspiele

im **Schützenhaus** werktags um 4 Uhr nachm u. um 8¹⁵ Uhr abds. Am Sonnabend nur um 11 u 16 Uhr

Programm:

I

Wäsche - Waschen - Wohlergehen

Ein Ufa-Tonfilm unter Mitwirkung von:
Hedwig Wangel, Ida Wüst, Grete Reinwald, Paul Henckels, Fritz Alberti, E Stahl-Nachbaur

II.

Scherzfilme

Eintritt frei! Eintritt frei!
Kinder unter 14 Jahren können nur in Begleitung der Eltern eingelassen werden.
Pünktl. Erscheinen höflichst erbeten!
4073

Die Königin des Films
in d. spannenden
Gross-Tonfilm
in
deutscher Sprache

nach dem gleichnamigen Roman von **Leo Tolstoi**

Die Geschichte eines Bauernmädchens, das seiner grossen Liebe allen Gefahren und Hindernissen zum Trotz im tiefsten Grunde treu bleibt. Ein Frauenschicksal, aufsteigend aus tiefsten Tiefen zu höchsten Höhen des Lebens. Der Film ist von ungeheuerer Spannung geladen und lässt das Publikum vom Anfang bis zum Schluss nicht aus seinem atemberaubenden Bann. In ihm sind Greta Garbo — nicht nur die schönste Frau, sondern auch die grösste Schauspielerin der Welt — die Möglichkeiten gegeben, alle Register ihres grossen Könnens spielen zu lassen.

Freudlose Jugend — — — Erste Liebe — — Flucht und Verfolgung — — — Fahrendes Volk — — — Die grosse Courtisane Vernichtende Anklage — — — Die letzte Stufe — — — Neues Leben!

Ein Film von überdurchschnittlichem Format, dem Weltruf vorausgeht.

Beiprogramm / Tonwoche

ab **Donnerstag 6 und 8½ Uhr** im

Capitol

Sabbat-Anfang 5 Uhr 20 Min.
4067 Sabbat-Ausgang 6 Uhr 50 Min.
Mincha an Wochentagen 5 Uhr 30 Min.

Luisen-Gymnasium

Aufnahmeprüfung für die Sexta
am 21. März, Dienstag um 8 Uhr.

Aufnahmeprüfung für die anderen Klassen
am 3. April, Montag, um 10 Uhr.

Zu dieser Prüfung ist vorherige mündliche oder schriftliche Anmeldung erforderlich. (4082
Scharffetter

Capitol
Freitag 3 Uhr
Sonder-Vorstellung
Das deutsche Militärtonfilm-Lustspiel
„Wenn die Soldaten..."
Ein entzückendes, flottes Lustspiel voll Tempo, Schneid und Humor
Ein Spiel zum Frohsinn u. zum Lachen!

Mit **Charlotte Ander, Gretl Theimer, Herrmann Thiemig, Paul Heidemann, Otto Wallburg, Ernst Verebes**

Beiprogramm
Eintritt Lit 1.—

Stempel liefert billig
F. W Siebert, Memel er Dampfb. AG

Armen-Unterstützungs-Verein
61. ordentliche General-Versammlung
Donnerstag, den 23. März 1933 nachmittags 4 Uhr, im Alters- und Siechenheim. 4065

Tagesordnung:
1. Jahresbericht
2. Entlastung der Jahresrechnung 1931
3. Abnahme der Jahresrechnung 1932
4. Feststellung des Etats 1933
5. Wahl des Vorstandes
6. Wahl der Rechnungsprüfer

Falls diese Generalversammlung nicht beschlußfähig sein sollte, so findet am gleichen Tag eine neue Generalversammlung um 5 Uhr statt, welche laut § 16 unseres Statuts ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Mitglieder beschlußfähig ist.

Der Vorsitzende
Kadgiehn

Schauspielhaus Memel

Von Montag, den 13. März 1933 bis einschließlich Donnerstag, den 16. März 1933 allabendlich um 8 Uhr
im Abonnement „Am Teetisch"
Lustspiel in 3 Akten von Karl Sloboda

Freitag, den 17. März u. Sonnabend, den 18. März bleibt das Theater geschlossen!

Sonntag, 19. März 1933, abends 8 Uhr
Premiere! Premiere!
„Die endlose Straße"
Schauspiel in 4 Bildern von Sigmund Graff und Carl Ernst Hintze.
Kleine Sonntagspreise!
8825

Freibank
Freitag, den 17. März 1933
9½ Uhr vormittags
Verkauf von Fleisch
Schlachthofverwaltung.
4068

Apollo-Lichtspiele
Donnerstag und folgende Tage 5 u. 8¼ Uhr
Ein neuer großer Ufa-Tonfilm

Eine reizende Geschichte von Sport u. Liebe, voll Humor, Tempo, Spannung u. Sensation mit den beliebten Darstellern:
Tony van Eyck, Heinz Rühmann
Otto Wallburg, Hermann Speelmanns, Fritz Kampers, Harry Hard, Ludwig Stössel, Marg. Kupfer, Jacob Tietke, Fritz Odemar, Gusti Stark, Gstettenbauer

Der Film im Urteil der Presse: Man soll mit Superlativen vorsichtig sein, aber diesen „Strich durch die Rechnung" kann man ohne Anstand als den gelungensten und amüsantesten deutschen Unterhaltungsfilm der Saison bezeichnen. **Hier ist ein Gipfel bisheriger Tonfilmkunst erreicht.** Der Film besitzt die so wichtige „eigene Note"... Selten wurde in einem volksstückhaften Film so echt die Sprache des Volkes getroffen ... Der reiche Beifall am Schluß und selbst bei offenem Bilde dürfte der Ufa bewiesen haben, daß sie mit diesem Film die richtige Saite angeschlagen hat... Das Milieu ist überraschend echt... Die Szenen von dem großen Steherrennen selbst sind virtuos aufgenommen... nicht nur optisch, sondern auch akustisch großartig getroffen. Sie reißen mit...

Dazu
Richard Tauber
in dem neuen Ufa-Tonfilm
Schubert-Lieder
Richard Tauber singt **„Am Brunnen vor dem Tore" / Leise flehen meine Lieder" / „Ich schnitt es gern in alle Rinden ein"**
Beiprogramm

Kammer-Lichtspiele
Donnerstag 5 und 8¼ Uhr
2 Volksvorstellungen
zu Einheitspreisen
unten 1 Lit, oben 1.50 Lit
Kinder 50 Cent, oben 1 Lit
Die mit großem Beifall aufgenommene Filmoperette
Kaiserwalzer
(Heut' macht die Welt Sonntag für mich)
Der Film der allen gefällt zu Preisen, die jedem erschwinglich sind
mit
Martha Eggerth, Willy Eichberger, Hansi Niese, Szöke Szakall
Beiprogramm / Tonwoche

Kammer
Freitag 2¼ Uhr
Jugend- und Familien-Vorstellung
Grün ist die Heide
Beiprogramm
Kinder **50** Cent oben **1** Lit
Erwachsene **1** Lit oben **1,50** Lit

Naether-Kinderwagen
neueste Modelle
Kinderräder
Leiterwagen
Roller
in grosser Auswahl eingetroffen. 3713
Schmidtke & Rosenberg

Siegfried-Kaffee-Coffeïnfrei
wird hier **täglich frisch geröstet** und ist in Geschmack und Aroma unübertroffen.
100 gr Paket Lit 1.80 **200 gr Paket Lit 3.50**

OPEL
Markenräder
von **52.50** RM an
alle verchromt
Schmidtke & Rosenberg
Memel, Grabenstr. 2-3

4043 **Internationale Spedition**
Möbel-Transport
Zollabfertigung
Otto Annuscheit, Memel, Telefon 936
Mitglied des Internat. Möbeltransport-Verbandes

Gartenbesitzer
Reiche Ernten bringt die Frühjahrsspritzung durch Obstbaum-Carbolineum, Solbar, Rospraſit, Raupenleim, Raupenleimringe, Blumen-, Gemüse- und Kakteendünger, lose u. in Tabletten empfiehlt
Robert Müschöwsky
Telefon 87
Fachmännische Ratschläge werden gern erteilt.

Junger, hellgrauer **Schäferhund verlaufen.** Gegen Belohnung abzugeb. **Höllger** (4078 Parkstraße 7

Sofa mit Umbau gut erhalten, **Ausziehtisch** (Eiche) und **Stühle** zu verkaufen **Schlewiesstr. 22** unt rechts. (4075

Gutes (4047
Arbeitspferd
steht billigst z. Verkauf
Borchert
Kleinsiedlung 26

Sehr gut erhaltener
Smoking
mittl. Größe, preiswert zu verkaufen Zu erfr. an den Schaltern dieses Blattes (4050

Carmol

tut wohl 3603
Hilft bei: Rheuma, Gicht, Ischias. Verhütet Erkältungen. Flasche Lit 2.25.

Kapitalien
Suche v sof. 4057
500 Lit
gegen gute Sicherheit und Zinsen Angebote unter **4517** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Zwangsversteigerung
Am **Sonnabend, d. 18. März er.,** vorm. **10** Uhr, werde ich bei dem Kaufmann **Arthur Brauer,** Thomasstraße 13/14
1 Büfett, 2 Klubsessel, 1 Sofa
1 Vertiko, 1 Schreibtisch
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 4090
Krueger, Gerichtsvollzieher kr. A
Ferdinandstraße 7.

Lit 7000
zur 1. Stelle auf ein Stadtgrundstück gesucht. Angebote unter **4511** an d. Abfertigungsstelle d. Bl (4044

12000–18000 Lit
auf Stadtgrundstück z. 1. Stelle mit 8% vom 1. 4. zu vergeben Angebote unt. **4512** an die Abfertigungsstelle d. Bl. 404

Grundstücks-Markt
Beabsichtige mein
Haesgrundstück
mit Garten u. Neubau zu verkaufen oder zu vertauschen (4085
Kühn, Mühlenstraße 61, Hof.

Der Memeler Bandonion-Klub
feiert am **Sonnabend, dem 18. März 1933,** abds. **8** Uhr, mit seinem 26 Mann starken Orchester in den Räumen des **Schützenhauses** das
5. Stiftungsfest
Eintrittskarten im Vorverkauf à **2** Lit, Drogerie **F. Salewski,** Fr.-Wilhelm-Str., Drogerie **O. Salewski,** am Steintor, Friseur **Niemann,** Marktstr. Ab 7 Uhr an der Saalkasse à **3** Lit.
Während der Vorträge bleiben die Saaltüren geschlossen — Ende 5 Uhr

---

Achtung!
Alle Kaufleute, Handwerker, Beamte, Angestellte Arbeiter, Kriegshinterbliebene, Armenunterstützungsbedürftige oder sonstige in einem denkbaren Beruf stehende Personen, welche zu einer National-Sozialistischen-Bürger-Partei gehören wollen, zur kommenden Stadtverordnetenwahl am 22. Mai 1933, werden gebeten, sofort ihre Adresse bei Kaufmann **Willy Schmidt** im Laden Memel Friedrich-Wilh-Str. 45/46, Nähe Steintor anzugeben od. schriftl. mitzuteilen, weil bis zum 1. April 1933 die aufzustellende Kandidaten-Liste schon fertig eingereicht werden muß. 4025
Hausbesitzer, welche nicht die Aufzwangswirtschaft wollen, sich schriftlich verpflichten, keine Mietserhöhung, Kündigung od. Wohnungsausweis gegenüber d. Mieter vorzunehmen, werd aufgenomm.
Beamte, die ein höheres Gehalt als 600 Litas den Monat erhalten, werden nicht aufgenommen.

Witwe Frau **M. von Romanowsky verzogen** v. Simon-Dach-Straße 6 nach **Grüne Str. 7** 3981

Die Beleidigung, die ich dem Töpfermeister **Dombrowski,** Schlewiesstr. 11, zugefügt habe, nehme hiermit zurück. (4045
H. S.

Malerarbeit
wird von Fachmann sauber u. billig ausgeführt Aufträge bitte unt. **4521** an den Schaltern d. Bl. abzugeben. (4076

Matzen
Springes, Handmatzen u. Maschinen-Matzen zu haben bei (4071
Felder
Gr. Wasserstraße 2

Einen
Lehrling
Sohn achtbarer Eltern suchen von sofort oder 1. April (4070
Gütkin & Rudeitzki
Börsenstraße 14